



V 6458 EX

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

33. Jahrgang · Heft 6/7

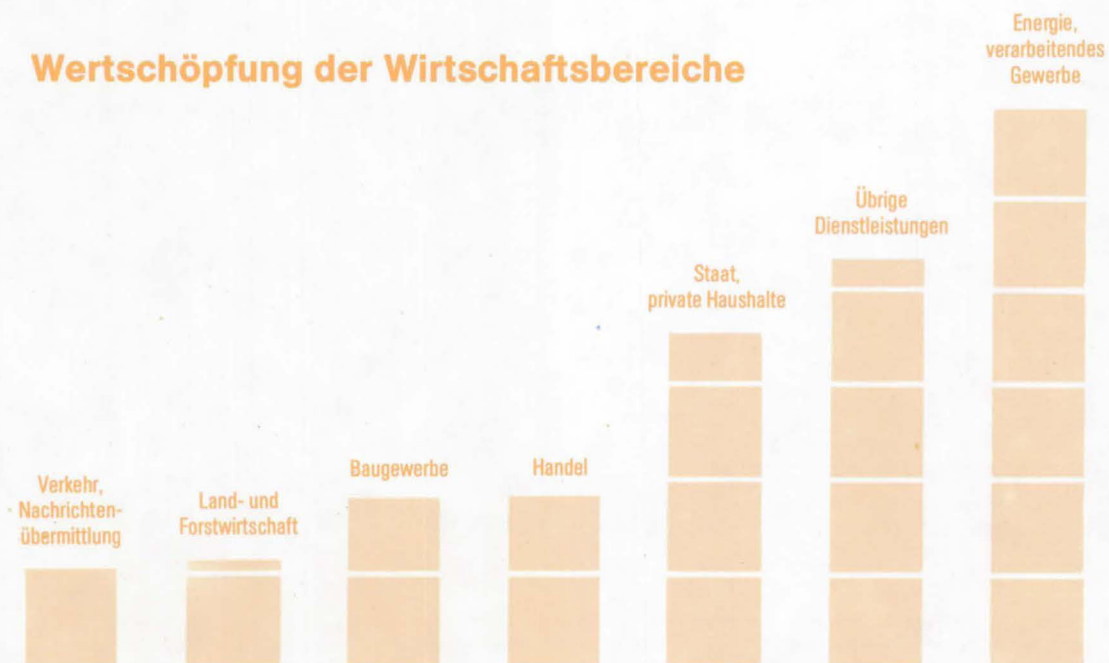
Juni/Juli 1981

Grafik des Monats: Einkommensteuer 1977
Aufsätze: Handel und Gastgewerbe 1979
Erkrankungen an Gelbsucht
Arbeitskosten der Unternehmen

Aus unserem Archiv

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Mai 1981		Januar bis Mai 1981	
		absolut	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres in %	Monatsdurchschnitt	Veränderung gegenüber gleichem Zeitraum des Vorjahres in %
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Beschäftigte	1 000	180	- 1,8	180	- 1,3
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	18	- 4,1	18	- 5,1
Löhne und Gehälter	Mill. DM	501	+ 5,9	464	+ 2,8
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 672	+ 8,6	2 706	+ 9,0
Auftragseingang in ausgewählten Wirtschaftszweigen	Mill. DM	1 298	- 20,9	1 427	+ 4,3
darunter Ausland	Mill. DM	370	- 47,4	447	+ 8,8
Energieverbrauch	1 000 t SKE	242	- 2,6	242	- 1,7
Bauhauptgewerbe²					
Beschäftigte	1 000	55	- 5,5	55	- 4,3
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	7	- 10,5	5	- 10,3
Löhne und Gehälter	Mill. DM	154	- 4,5	119	- 2,4
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	400	+ 2,0	300	+ 4,7
Auftragseingang ³	Mill. DM	449 ^a	+ 55,6 ^a	290 ^a	+ 14,9 ^a
Baugenehmigungen⁴					
		April 1981		Januar bis April 1981	
Wohnbau	Wohnungen	1 370	- 29,9	1 283	- 11,6
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	507	- 17,4	418	- 24,1
Arbeitsmarkt					
		Mai 1981		Januar bis Mai 1981	
Arbeitslose	Anzahl	49 861	+ 60,6	56 876	+ 40,9
Ausfuhr					
		April 1981		Januar bis April 1981	
Ausfuhr	Mill. DM	969	+ 83,1	762	+ 47,7
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	804	+ 52,0	675	+ 30,9
Kredite⁵					
		April 1981		Januar bis April 1981	
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	8 646	+ 6,9	8 708	+ 11,0
mittel- und langfristige Kredite ⁶	Mill. DM	33 541	+ 10,9	33 078	+ 11,0

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 (ab Januar 1979)

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) an inländische Unternehmen und Private 6) einschließlich durchlaufender Kredite

a) Wert Mai 1981 und Veränderungsrate durch Großaufträge beeinflusst

Anmerkung: Zum Einzelhandel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr können wegen Umstellung des Berichtskreises erst später wieder Ergebnisse gebracht werden

INHALT 6/7-81

	Seite
Aktuelle Auslese	109
Aufsätze	
Handel und Gastgewerbe 1979	110
Erkrankungen an Gelbsucht	115
Die Arbeitskosten der Unternehmen	120
Aus unserem Archiv	126
Grafik des Monats	118
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven A (allgemein)	128
Wirtschaftskurven B (Industrie) ..	3. Umschlagseite

Neu erschienen:

Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 1980
262 Seiten, Preis 26,— DM

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 1/1981

Urlaubsreisen
Handwerksstatistik ab 1977
Geflügelhaltung

Heft 2/1981

Bundestagswahl 1980 (Teil 2)
Gemeinden und Ämter
Arbeitsmarkt seit 1975 (Teil 2)

Heft 3/1981

Schleswig-Holstein im Jahre 1980 (Teil 1)

Heft 4/1981

Schleswig-Holstein im Jahre 1980 (Teil 2)
Bruttoinlandsprodukt in den Kreisen 1978
Wohnungstichprobe 1978
Studenten im Wintersemester 1980/81

Heft 5/1981

Bodennutzung



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

33. Jahrgang · Heft 6/7

Juni/Juli 1981

Aktuelle Auslese



Mehr Auszubildende in fast allen Ausbildungsbereichen

Nach einem vorläufigen Ergebnis befanden sich 1980 in Schleswig-Holstein 72 790 Jugendliche in einer betrieblichen Berufsausbildung, darunter 28 863 (39,7 %) Mädchen und Frauen. Damit hat sich die Zahl der Auszubildenden gegenüber 1979 um 3 245 oder 4,5 % erhöht. Die beiden großen Bereiche Industrie/Handel (28 752 Auszubildende) und Handwerk (31 621 Auszubildende) waren an dieser Zunahme mit zusammen 2 737 Jugendlichen beteiligt. Auch in der Landwirtschaft (3 590 Auszubildende), bei den freien Berufen (6 305 Auszubildende) und im öffentlichen Dienst (2 296 Auszubildende) gab es 1980 mehr Auszubildende als 1979. Lediglich in den beiden kleinsten Ausbildungsbereichen Seeschifffahrt (159 Auszubildende) und Hauswirtschaft (67 Auszubildende) stagnierte die Zahl der Auszubildenden.



Weniger Getreide, mehr Futterpflanzen

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Bodennutzungserhebung 1981 wurden auf einer gegenüber dem Vorjahr leicht verringerten Ackerfläche 402 000 ha Getreide, 76 000 ha Raps und Rüben, 38 000 ha Hackfrüchte und 95 000 ha Ackerfutterpflanzen angebaut. Die diesjährige Getreidefläche ist um knapp 12 000 ha kleiner als 1980. Ausgeweitet wurden der Anbau von Wintergerste (116 000 ha), Sommergerste (38 000 ha) und Sommerweizen (10 000 ha), während die Flächen mit Winterweizen (145 000 ha), Roggen (53 000 ha) und Hafer (39 000 ha) zurückgingen. Leicht zugenommen hat auch

der Anbau von Ölfrüchten. Bei einer insgesamt geringeren Hackfruchtfläche wurde der Zuckerrübenanbau auf 21 000 ha stark ausgeweitet, während der Anbau von Kartoffeln (4 800 ha) und Futterhackfrüchten (12 000 ha) weiter eingeschränkt wurde. Durch verstärkten Silomaisanbau (46 000 ha) stieg die Fläche mit Futterpflanzen erheblich an; neben einer Anbauverlagerung von den Futterhackfrüchten zugunsten des weniger arbeitsintensiven Silomais dürfte auch die Erzeugung von „Corn-Cob-Mix“ (= Ernte von Korn + Spindel) zu Lasten des herkömmlichen Getreidebaus die Anbauausweitung beeinflusst haben.



Weniger Rinder und Schafe

Am 3. Juni 1981 wurden in Schleswig-Holstein 1,58 Mill. Rinder — darunter 495 000 Milchkühe — und 206 000 Schafe gehalten. Bei leicht rückläufiger Halterzahl ging wie in den beiden Vorjahren der Gesamtbestand an Rindern zurück. Während die Zahl der Milchkühe etwa auf dem Vorjahresstand blieb, ging die Zahl der Mastrinder im Alter von 1 Jahr und darüber (Ochsen, Bullen, Schlachtfärsen, Schlachtkühe) in Jahresfrist um 11 % auf 198 000 Tiere stark zurück; weniger vermehrte Rinderschlachtungen im letzten Halbjahr dürften diese Bestandsabnahme bewirkt haben. Die Zahl der Schafe verringerte sich gegenüber Juni 1980 um knapp 2 % und erreichte den niedrigsten Bestand der letzten 5 Jahre. Dies beruhte im wesentlichen auf einem starken Rückgang der Jungtiere (— 5 %); frühere Lammungen, eine gute Frühjahrsentwicklung und höhere Erzeugerpreise begünstigten eine frühere Schlachtung von Mastlämmern.

Handel und Gastgewerbe 1979

Methodische Hinweise

Siehe hierzu auch „Neuordnung der Statistiken des Handels und Gastgewerbes“ in Heft 2/1980

Nach über einem Jahrzehnt ist im Jahre 1979 erstmals wieder eine Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) durchgeführt worden. Diese Zählung ist eine Totalerhebung und hat den Charakter einer Bestandsaufnahme in Handel und Gastgewerbe.

Die Rechtsgrundlage für die HGZ bildete das Handelstatistikgesetz vom 10. November 1978, mit dem ein aufeinander abgestimmtes System laufender und mehrjähriger Erhebungen geschaffen wurde. Zugleich setzt das Gesetz den zeitlichen Rahmen für die Totalerhebungen: Nach der nächsten Zählung im Jahre 1985 finden sie in zehnjährigem Turnus statt.

Zur HGZ 1979 wurden alle Handels- und Gastgewerbeunternehmen erfaßt, die an den Erhebungstichtagen (im Handel: 31. März 1979, im Gastgewerbe: 31. Mai 1979) bestanden und im Geschäftsjahr 1978 einen Umsatz von mindestens 12 000 DM getätigt hatten, sowie die Neugründungen bis zum jeweiligen Stichtag. Zum Handel rechnen dabei der Großhandel, die Handelsvermittlung und der Einzelhandel.

Zentrale Erhebungseinheit in den Handels- und Gastgewerbestatistiken, zu denen die HGZ gehört, ist das Unternehmen. Hierunter versteht man die kleinste rechtlich selbständige Einheit, die aus handels- oder steuerrechtlichen Gründen laufend die Geschäftsvorgänge aufzeichnet und Jahresabschlüsse fertigt. In der HGZ werden jedoch nicht nur Daten für das Unternehmen als Ganzes, sondern auch für die einzelnen Arbeitsstätten erhoben, unabhängig davon, welchem Wirtschaftsbereich die Arbeitsstätten angehören. Als Arbeitsstätten gelten alle räumlich voneinander getrennten Einheiten (Verkaufsfilialen, Werkstätten, Verwaltungsbetriebe, Lager usw.), in denen mindestens eine Person regelmäßig — wenn auch nur zeitweise — tätig ist.

Die Handels- und Gastgewerbestatistiken erfassen primär nicht die Funktion Handel oder Gastgewerbe, sondern die wirtschaftlichen Aktivitäten von Unternehmen mit Schwerpunkt im Handel oder Gastgewerbe. Da zahlreiche dieser Unternehmen verschiedene Funktionen gleichzeitig ausüben, enthalten die Ergebnisse der Handels- und Gastgewerbestatistik auch bereichsfremde Tätigkeiten. Umgekehrt fehlen darin Handels-

und Gastgewerbeaktivitäten von Unternehmen mit Schwerpunkt außerhalb des Handels oder Gastgewerbes.

Dem Zweck von Basiszählungen entsprechend beschränken sich die Handels- und Gaststättenzählungen auf die Erfassung wichtiger Grunddaten, wie Umsatz, tätige Personen oder Rechtsform. Daneben werden Merkmale zur Klassifikation der Unternehmen und Arbeitsstätten erhoben. Einige Tatbestände sind an die jeweilige örtliche Einheit gebunden, wie die Bedienungsform oder die Anzahl der Gästebetten, andere sind wiederum nur für Unternehmen sinnvoll, wie die Rechtsform. Welche Merkmale durch die Handels- und Gaststättenzählungen erfaßt werden, geht aus der folgenden Übersicht hervor. Die Bestandsgrößen (z.B. tätige

Erhebungsmerkmale der Handels- und Gaststättenzählungen

Merkmal	Unternehmen	Arbeitsstätten
Tätige Personen	X	X
Vollbeschäftigte,		
Teilzeitbeschäftigte	X	X
Arbeitnehmer	X	X
Umsatz insgesamt	X	X
nach ausgeübter Tätigkeit		
(z. B. Großhandel)	X	X
nach Warengruppe	Gh, Hv, Eh	Gh, Hv, Eh
nach Absatzform		
(z. B. Versandhandel)	Eh	
gegen Provision		
vermittelter Warenumsatz	Gh, Hv	
Geschäftsfläche		Eh
Verkaufsfläche		Eh
Verfügbare Parkfläche		Gh, Eh
Fremdenzimmer		Gst
Fremdenbetten		Gst
Ferienhäuser, -wohnungen		Gst
Beteiligungsverhältnisse	Gh, Eh	
Vertriebsform		
(z. B. Ladengeschäft)		Eh
Bedienungsform		Gh, Eh
Örtliche Lage		Gh, Eh
Rechtsform	X	

Erläuterung:
 Gh = Großhandel
 Hv = Handelsvermittlung
 Eh = Einzelhandel
 Gst = Gastgewerbe
 X = alle vier Bereiche

Personen) beziehen sich auf die Erhebungsstichtage. Der Umsatz und der Gesamtwert der gegen Provision vermittelten Waren beziehen sich auf das Geschäftsjahr 1978.

Ergebnisse für 1979

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf Unternehmen mit Sitz in Schleswig-Holstein. Bei Mehrbetriebsunternehmen mit Zweigniederlassungen in anderen Bundesländern enthalten die Unternehmensergebnisse auch die Ergebnisse dieser Zweigniederlassungen.

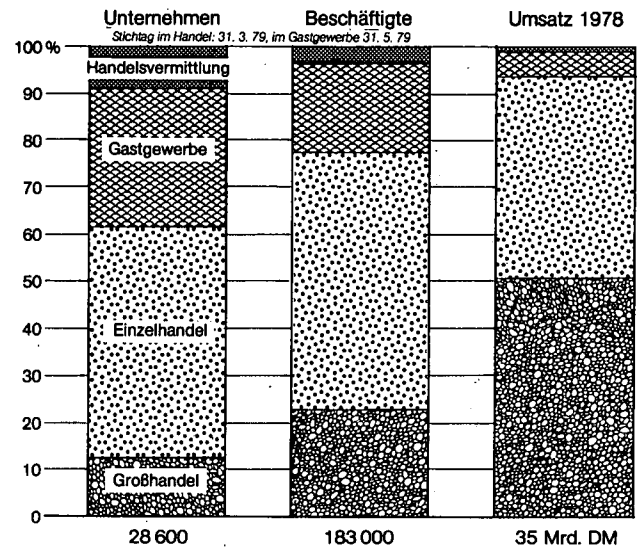
An den Erhebungsstichtagen gab es in Schleswig-Holstein 28 593 Handels- und Gastgewerbeunternehmen mit zusammen 183 400 Beschäftigten. Davon entfielen auf den Großhandel 3 624 Unternehmen mit 41 754 Beschäftigten, auf die Handelsvermittlung einschließlich Agenturtankstellen 2 546 Unternehmen mit 6 057 Beschäftigten, auf den Einzelhandel 14 005 Unternehmen mit 100 593 Beschäftigten und auf das Gastgewerbe 8 418 Unternehmen mit 34 996 Beschäftigten. Alle Unternehmen zusammen erzielten im Geschäftsjahr 1978 einen Umsatz von 35,0 Mrd. DM. An der Spitze der vier Bereiche lag der Großhandel mit einem Umsatz von 17,7 Mrd. DM. Dahinter folgte der Einzelhandel mit 15,1 Mrd. DM, das Gastgewerbe kam auf einen Umsatz von 1,8 Mrd. DM und die Handelsvermittlung auf 405 Mill. DM.

Unter dem Umsatz ist hier der Gesamtbetrag der abgerechneten Lieferungen und sonstigen Leistungen zu verstehen einschließlich Eigenverbrauch, Verkäufen an Betriebsangehörige sowie in Rechnung gestellter Kosten für Fracht, Porto, Verpackung usw., und zwar ohne Rücksicht auf den Zahlungseingang und die Steuerpflicht. Der Umsatz schließt auch Erlöse aus Kommissions- und Streckengeschäften, Provisionen und Kostenvergütungen ein. Nicht zum Umsatz gehören Erlöse aus der Land- und Forstwirtschaft sowie außerordentliche und betriebsfremde Erträge. Zum Umsatz in der Handelsvermittlung rechnen Provisionen und Einnahmen aus dem Eigengeschäft der Handelsvermittler. Im Umsatz des Gastgewerbes sind Bedienungsgeld, Getränke, Sekt- und Vergnügungssteuer enthalten. Für den Großhandel und die Handelsvermittlung wird der Umsatz ohne Umsatzsteuer, für den Einzelhandel und das Gastgewerbe einschließlich Umsatzsteuer angegeben.

Die durchschnittliche Unternehmensgröße, gemessen am Jahresumsatz, ist in den vier Wirtschaftsbereichen recht verschieden. Am größten sind die Unternehmen

D 5192

Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz in Handel und Gastgewerbe 1979

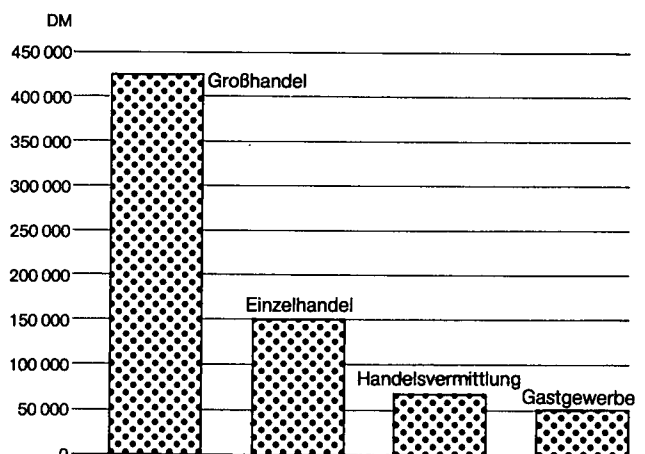


im Großhandel. Dort setzte ein Unternehmen im Jahre 1978 durchschnittlich 4,9 Mill. DM um. Im Einzelhandel wurden im Durchschnitt nur 1,1 Mill. DM erzielt. Im Gastgewerbe und in der Handelsvermittlung sind die Unternehmen wesentlich kleiner. So lag der Jahresumsatz im Gastgewerbe bei durchschnittlich 200 000 DM. In der Handelsvermittlung erzielte jedes Unternehmen durchschnittlich etwa 160 000 DM.

Beim Umsatz je Beschäftigten lagen die vier Wirtschaftsbereiche dichter beieinander, an der Spitze wiederum der Großhandel mit einem Umsatz von 425 000 DM je Beschäftigten. Im Einzelhandel entfielen 1978 auf jeden Beschäftigten rund 150 000 DM, in der Handelsvermittlung 67 000 DM und im Gastgewerbe 50 000 DM.

D 5193

Umsatz je Beschäftigten in Handel und Gastgewerbe 1979



Anteile von Unternehmen und Umsatz in den jeweiligen Umsatzgrößenklassen in %

Umsatzgrößenklasse		Großhandel	Handelsvermittlung	Einzelhandel	Gastgewerbe
unter 100 000	Anzahl	X	57,5	X	47,4
	Umsatz	X	17,3	X	10,8
unter 250 000	Anzahl	X	X	40,4	X
	Umsatz	X	X	4,4	X
100 000 – 500 000	Anzahl	X	37,3	X	44,4
	Umsatz	X	48,6	X	45,9
250 000 – 1 000 000	Anzahl	X	X	42,2	X
	Umsatz	X	X	19,8	X
500 000 und mehr	Anzahl	X	5,2	X	8,2
	Umsatz	X	34,1	X	43,3
unter 1 Mill.	Anzahl	54,5	X	X	X
	Umsatz	3,6	X	X	X
1 Mill. und mehr	Anzahl	X	X	17,4	X
	Umsatz	X	X	75,8	X
1 – 10 Mill.	Anzahl	36,9	X	X	X
	Umsatz	24,3	X	X	X
10 Mill. und mehr	Anzahl	8,6	X	X	X
	Umsatz	72,1	X	X	X

Die Ergebnisse nach Beschäftigtengrößenklassen zeigen, daß in allen vier Bereichen die Kleinstunternehmen, also solche mit ein und zwei Beschäftigten, vorherrschen. In der Handelsvermittlung und im Gastgewerbe gehörten über die Hälfte der Unternehmen der untersten Größenklasse an. In der Handelsvermittlung hatten sogar nahezu drei Viertel der Unternehmen nur ein bis zwei Beschäftigte. Im Großhandel und im Einzelhandel entfielen auf die Kleinstunternehmen 42,4 und 43,8 %. Faßt man die Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten zusammen, ergibt sich folgendes Bild: In der Handelsvermittlung hatten 98,7 % der Unternehmen weniger als zehn Beschäftigte, im Gastgewerbe 92,4 %, im Einzelhandel 87,6 % und im Großhandel 77,6 %.

Die obige Tabelle gibt die Verteilung der Unternehmen nach Umsatzgrößenklassen wieder, wobei Neugründungen im Jahr 1978 und im Jahr 1979 bis zu den Erhebungsstichtagen vernachlässigt worden sind. Im Großhandel hatten über die Hälfte der Unternehmen am Erhebungsstichtag einen Jahresumsatz unter 1 Mill. DM. Auf diese Unternehmen entfielen jedoch nur 3,6 % des Gesamtumsatzes. Auf einen Jahresumsatz von 1 Mill. DM bis unter 10 Mill. DM kamen 36,9 % der Unternehmen. Sie teilten sich 24,3 % des Gesamtumsatzes. Rund 300 Großhändler gleich 8,6 % setzten 1978 10 Mill. DM und mehr um; zusammen kamen sie auf einen Umsatzanteil von 72,1 %. In der

Handelsvermittlung ist die unterste Umsatzgrößenklasse (unter DM 100 000) mit 57,5 % der Unternehmen besetzt. Der Umsatzanteil dieser Unternehmen liegt bei 17,3 %. Auf die Größenklasse mit 500 000 DM und mehr Jahresumsatz entfielen 5,2 % der Unternehmen mit einem Umsatzanteil von 34,1 %. Im Einzelhandel waren die meisten Unternehmen 1979 in der mittleren Umsatzgrößenklasse von 250 000 DM bis unter 1 Mill. DM angesiedelt. Relativ stark war die oberste Klasse mit einem Jahresumsatz über 1 Mill. DM mit 17,4 % der Unternehmen besetzt. Auf diese Unternehmen entfielen 75,8 % des Gesamtumsatzes. Im Gastgewerbe herrschten die Unternehmen bis 100 000 DM Jahresumsatz vor. Dahinter folgte die mittlere Größenklasse. 8,2 % der Unternehmen setzten 500 000 DM und mehr um. Auf sie entfielen 43,3 % des Gesamtumsatzes.

Vergleich mit 1968

Ein Vergleich der Ergebnisse von 1968 und 1979 ist aus mehreren Gründen problematisch. Zum einen lag die untere Abschneidegrenze in beiden Erhebungen einheitlich bei einem Jahresumsatz von 12 000 DM; da der Geldwert aber gegenüber 1968 erheblich gesunken ist, sind 1979 tendenziell mehr Unternehmen in die Erhebung einbezogen worden als 1968. Zum anderen war der Erfassungsgrad in der jüngsten Erhe-

bung höher als 1968, da auch Branchen außerhalb des Handels und Gastgewerbes mit einem erfahrungsgemäß hohen Handels- und Gastgewerbeanteil überprüft wurden. Beide Faktoren wirken in dieselbe Richtung, sie lassen die Zahl der Unternehmen 1979 vergleichsweise zu groß erscheinen. Wenn also — wie es tatsächlich zutrifft — die Zahl der Unternehmen im Gastgewerbe zugenommen hat, dann war der Zuwachs aus den geschilderten Gründen in Wirklichkeit etwas schwächer als statistisch ausgewiesen. Im Großhandel, im Einzelhandel und in der Handelsvermittlung, wo die Zahl der Unternehmen zurückgegangen ist, war der Rückgang dagegen tatsächlich noch größer als zahlenmäßig belegt werden kann.

Das Ergebnis des Vergleichs hängt maßgeblich auch von der wirtschaftssystematischen Zuordnung der Unternehmen ab. Änderungen in der Wirtschaftssystematik und in den Grundsätzen der wirtschaftssystematischen Zuordnung beeinflussen das Ergebnis dabei ebenso wie genauere Informationen über die betrieblichen Größen zur Bestimmung des wirtschaftlichen Schwerpunktes bei Unternehmen mit gemischter Tätigkeit. Verschiebungen in der Zuordnung der Unternehmen gab es sowohl zwischen dem Erhebungsbereich und den übrigen Wirtschaftsbereichen als auch zwischen den vier Erhebungsbereichen Großhandel, Handelsvermittlung, Einzelhandel und Gastgewerbe. Sie spielten sich allerdings hauptsächlich einmal zwischen Groß- und Einzelhandel einerseits und dem verarbeitenden Gewerbe andererseits, zum anderen zwischen dem Großhandel auf der einen, der Handelsvermittlung und dem Einzelhandel auf der anderen Seite ab. Im einzelnen ergaben sich folgende wesentliche

Veränderungen: Der Handel mit Landmaschinen und mit Büromaschinen, der in der Zählung von 1968 zum Teil dem Einzelhandel, zum Teil dem Großhandel zugeordnet worden war, gehört in der jüngsten Erhebung ausschließlich zum Großhandel. Außerdem haben eine Reihe von Unternehmen ihren Schwerpunkt vom Großhandel zur Handelsvermittlung verlagert und umgekehrt. Im Einzelhandel fehlt 1979 der Handel mit Land- und Büromaschinen. Ferner sind einige Kfz-Händler mit Reparaturwerkstatt dem verarbeitenden Gewerbe zugeordnet worden, weil bei diesen Unternehmen eine größere Wertschöpfung aus dem Reparaturgeschäft als aus dem Verkauf von Kraftfahrzeugen und Ersatzteilen resultierte. Schlachter sind dagegen 1979 in der Mehrzahl dem Einzelhandel zugerechnet worden; 1968 zählten die meisten Schlachter noch zum verarbeitenden Gewerbe, weil das Zerlegen, Zerteilen und Herrichten von Fleisch damals als verarbeitende Tätigkeit galt. Jetzt werden diese Tätigkeiten als handelsübliche Manipulation angesehen. Bezüglich des Gastgewerbes ist zu bemerken, daß die Privatquartiere mit einem Jahresumsatz von 12 000 DM und mehr 1968 nicht in die Aufbereitung einbezogen worden sind.

Für den Vergleich der Zahlen von 1968 und 1979 sind die Änderungen in bezug auf den Handel mit Land- und Büromaschinen sowie den Handel mit Fleisch und Fleischwaren berücksichtigt worden. Außerdem wurden die Privatquartiere aus den Gastgewerbeergebnissen für 1979 herausgenommen. Die übrigen Änderungen wurden nicht berücksichtigt, da sie nicht hinreichend genau quantifizierbar sind. Sie fallen allerdings bei einer Globalbetrachtung auch nicht sehr stark ins Gewicht.

Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz

	Unternehmen ¹		Beschäftigte ¹		Umsatz ² 1978	
	Anzahl	Veränderung* gegenüber 1968 in %	Anzahl	Veränderung* gegenüber 1968 in %	1 000 DM	Veränderung* gegenüber 1967 in %
Großhandel	3 624	— 1,1	41 754	— 4,6	17 748 419	+ 158,0
Handelsvermittlung (einschl. Agenturtankstellen)	2 546	— 22,9	6 057	— 5,6	405 232	+ 187,9
Einzelhandel	14 005	— 21,1	100 593	+ 1,6	15 084 402	+ 150,0
Gastgewerbe (ohne Privatquartiere)	8 213	+ 28,9	34 738	+ 15,8	1 750 891	+ 143,8

1) Stichtage im Handel: 30. 9. 1968 und 31. 3. 1979, im Gastgewerbe: 31. 8. 1968 und 31. 5. 1979

2) 1967 einschl., 1978 nur Einzelhandel und Gastgewerbe einschl. Umsatzsteuer

*) für 1968 bereinigte Ergebnisse, siehe Text

Der Vergleich der bereinigten Ergebnisse von 1968 mit denen von 1979 ergibt nun folgendes Bild: Im Gastgewerbe hat die Zahl der Unternehmen kräftig zugenommen, und zwar um fast 30 %. In den übrigen Bereichen gab es 1979 dagegen weniger Unternehmen als 1968. Während aber der Rückgang im Großhandel mit 1,1 % verhältnismäßig gering war, ist die Zahl der Unternehmen in der Handelsvermittlung und im Einzelhandel beträchtlich zusammengeschmolzen, nämlich jeweils um mehr als ein Fünftel.

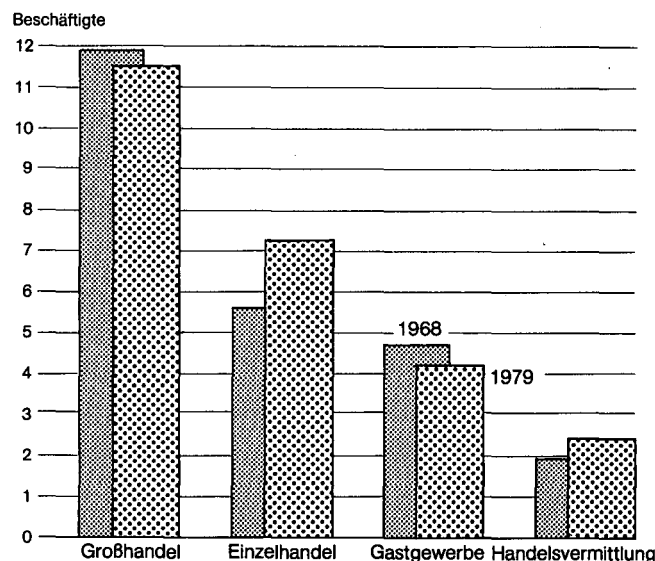
Es sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Entwicklung im Einzelhandel keine Rückschlüsse auf eine Veränderung in der Dichte des Einzelhandelsnetzes und damit auf eine schlechtere Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs gestattet; für derartige Untersuchungen muß die Zahl der Arbeitsstätten und nicht die der Unternehmen herangezogen werden. Die Ergebnisse für Arbeitsstätten stehen gegenwärtig noch nicht zur Verfügung.

Überraschend ist die Entwicklung im Großhandel, denn aufgrund des Trends zu größeren Unternehmen hätte man eigentlich erwarten können, daß die Zahl der Großhandelsunternehmen erheblich stärker zurückgeht. Daß diese Erwartung nicht bestätigt wurde, liegt im wesentlichen daran, daß zahlreiche Großhandelsunternehmen aus Hamburg in die Randgebiete Hamburgs umgesiedelt sind. Diese Entwicklung hat vor allem die Kreise Pinneberg, Segeberg und Stormarn betrifft. Aber auch im Kreis Lauenburg stieg die Zahl der Großhandelsunternehmen. Den höchsten absoluten und zugleich auch relativ höchsten Zuwachs verzeichnete der Kreis Segeberg. Hier nahm die Zahl der Großhandelsunternehmen zwischen 1968 und 1979 um 128 auf 350 zu. Dies entspricht einem relativen Zuwachs von mehr als 50 %. Über 50 % betrug der Zuwachs auch im Kreis Stormarn, nämlich von 194 auf 304. Im Kreis Pinneberg kamen 90 Unternehmen hinzu, so daß es 1979 dort 416 Großhandelsunternehmen gab. Von allen Kreisen in Schleswig-Holstein weist Pinneberg damit die meisten Großhändler auf. In den Kreisen Schleswig-Flensburg und Rendsburg-Eckernförde gab es 1979 ebenfalls mehr Großhändler als 1968, die Zunahmen waren hier allerdings erheblich schwächer als im Hamburger Umland. Im Kreis Schleswig-Flensburg wurde die Entwicklung durch die Ansiedlung von Niederlassungen ausländischer, hauptsächlich dänischer Unternehmen getragen. Zu der positiven Unternehmensentwicklung im Großhandel hat daneben die Tatsache beigetragen, daß eine Reihe von Unternehmen aus anderen Wirtschaftsbereichen, vornehmlich aus dem verarbeitenden Gewerbe, in den letzten Jahren ihre Einkaufs- und Verkaufsabteilungen ausge-

gliedert und in rechtlich selbständige Einheiten überführt haben, um das unternehmerische Risiko zu streuen. Den Anstoß hierzu hat wohl die Reform der Körperschaftssteuer zum 1. 1. 1977 gegeben, die die Doppelbesteuerung ausgeschütteter Gewinne beseitigt hat.

Die Beschäftigtenentwicklung zeigt folgendes Bild: Während im Großhandel und in der Handelsvermittlung die Zahl der Beschäftigten zurückgegangen ist, nahm sie im Einzelhandel und im Gastgewerbe zu. Im Großhandel betrug der Rückgang 4,6 % und in der Handelsvermittlung 5,6 %. Da im Großhandel die Zahl der Unternehmen weniger stark abgenommen hat als die Zahl der Beschäftigten, verringerte sich die Relation Beschäftigte je Unternehmen von 11,9 im Jahre 1968 auf 11,5 im Jahre 1979. Im Einzelhandel lag die Zahl der Beschäftigten 1979 um 1,6 % höher als 1968. Im Durchschnitt beschäftigte ein Einzelhändler 1979 7,2 Personen, 1968 waren es nur 5,6 Personen gewesen. Im Gastgewerbe nahm die Beschäftigung gegenüber 1968 um 15,8 % zu. Da die Zahl der Unternehmen fast doppelt so stark angestiegen ist, verringerte sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Unternehmen von 4,7 auf 4,2.

D 5194 **Beschäftigte je Unternehmen in Handel und Gastgewerbe 1968 und 1979**



Die Umsätze wurden in den vier beobachteten Wirtschaftsbereichen von 1967 auf 1978 erheblich gesteigert, wozu allerdings auch die Preisentwicklung beigetragen hat. Den stärksten Anstieg verzeichnete die Handelsvermittlung. Hier erhöhte sich der Umsatz um nominal 188 %. Dieses Ergebnis ist vor allem der Umsatzentwicklung bei den Agenturtankstellen zuzu-

schreiben, die ihren Umsatz infolge der gewachsenen Bedeutung des Eigengeschäftes um 250 % steigern konnten. Der Großhandel erreichte nach der Handelsvermittlung mit einem Plus von 158 % den zweithöchsten Umsatzzuwachs. Zieht man die Preisentwicklung ab, bleibt ein Umsatzzuwachs von 50 %. Im Einzelhandel wurde der Umsatz gegenüber 1967 nominal

um 150 % und real um 65,4 % gesteigert. Das Gastgewerbe hatte mit einem Plus von 144 % den niedrigsten nominalen Umsatzzuwachs.

Karlheinz König

Weitere Ergebnisse im Statistischen Bericht G/Handelszensus 1979 - 5.

Erkrankungen an Gelbsucht

Vor 6 Jahren ist an dieser Stelle¹ über die Entwicklung der Erkrankungen an Virus-Hepatitis (Gelbsucht, Ikterus) berichtet worden, wobei die Periode von 1962 bis 1974 behandelt worden ist. Es soll im folgenden der anschließende Zeitraum bis 1980 untersucht werden.

Zuvor eine Bemerkung zur Terminologie und Methode. In der Statistik der meldepflichtigen Krankheiten ist seit Beginn des Jahres 1980 mit der Neufassung des Bundesseuchengesetzes die Bezeichnung von Hepatitis infectiosa in Virushepatitis geändert worden, wobei nun auch — nach dem Erreger — die Formen A und B und eine Restgruppe für übrige und nicht bestimmbar Formen unterschieden werden. Die Vergleichbarkeit der statistischen Reihe sollte dadurch nicht gestört sein; mit der heutigen Summe „Virushepatitis“ ist dasselbe gemeint wie mit der früheren einzigen „Hepatitis infectiosa“.

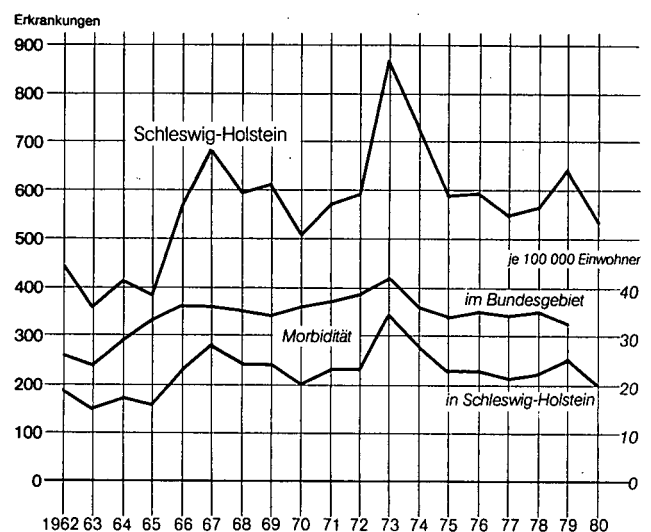
Die Unterscheidung nach Formen kann zwar für die langfristige Betrachtung noch nicht benutzt werden, sie zeigt im ersten Jahr ihres Bestehens jedoch folgendes Bild: Für 1980 gaben die Ärzte 30 % Hepatitis A, 26 % Hepatitis B und 44 % übrige und nicht bestimmbar Formen an. Für die nicht-ärztlichen Leser sei erläutert, daß der Virus A (H. epidemica) mit der Nahrung übertragen wird, während es bei Form B (Serum-H.) der Blutweg ist, auf dem die Erkrankung infolge einer Transfusion oder Injektion entsteht.

Was zeigt nun die Fortsetzung der Zeitreihe über 1974 hinaus? Wichtigstes Ergebnis: kein weiteres Ansteigen. Während die Kurve damals an ihrem Ende (1973 und 1974) in die Höhe wies und dadurch die Befürchtung

weiteren Ansteigens wecken konnte, zeigt ihre Fortsetzung klar, daß dies nicht eingetreten ist. Die jährlichen Erkrankungszahlen von 1975 bis 1980 schwanken vielmehr nur um einen mittleren Wert von 580, der noch etwas niedriger liegt als der mittlere Wert der vergleichbaren Periode 1966 — 1972, der 590 betrug. Im nachhinein kann gesagt werden, daß das Hoch von 1973 und 1974 kein generelles epidemiologisches Warnzeichen war. Für den Statistiker ist es vielmehr ausreichend beschrieben als ein noch im Bereich zufälliger Schwankungen liegendes Ergebnis.

D 5195

Erkrankungen an Virushepatitis



Unter der Vorstellung der Allgegenwart der Hepatitisviren kann man ihre Manifestation in einer Erkrankung als zufälliges Ereignis ansehen (wenn es natürlich im Einzelfall auch jeweils Ursachen gibt). Bei jeder Art, diese Ereignisse zu zählen, sind räumliche und zeitliche

1) siehe „Erkrankungen an Hepatitis infectiosa 1962 bis 1974“ in dieser Zeitschrift, Heft 9/1975, S. 218

Grenzen zu setzen, z. B. Erkrankungen in einer Gemeinde in einem Jahr. Die so gewonnenen Zahlen für 1 200 Gemeinden und 20 Jahre würden im einzelnen zwischen Null und Höchstwerten, die bis zum 10- oder 20fachen der durchschnittlichen Morbidität reichen, schwanken, und zwar zufällig. Ihre regionale Zusammenfassung zu Kreiszahlen, wie es der Organisation unseres öffentlichen Gesundheitsdienstes entspricht, muß das Ausmaß der Extremwerte verringern, so daß die 15 Kreiszahlen in 20 Jahren nur noch zwischen Werten streuen, die vielleicht dem 0,3- bis 3fachen der durchschnittlichen Morbidität entsprechen. Bei weiterer Aggregation zum Landesergebnis muß sich der Streubereich weiter verengen, etwa auf das 0,6- bis 1,5fache der mittleren Morbidität. Diese am Ende beobachteten Jahreszahlen für Schleswig-Holstein müssen dann nichts anderes als zufällige Schwankungen anzeigen, sie können freilich auch seuchenhygienisch bedeutsam sein, das ist ihnen nicht anzusehen.

Die vorliegende Statistik bietet eine Tabelle, die für die 15 Kreise Schleswig-Holsteins und die 19 Jahre von 1962 bis 1980 die Zahl der Erkrankungen zeigt. Sie wird wegen ihres Umfangs hier nicht abgedruckt, läßt sich aber gleichwohl beschreiben.

Bei jedem Kreis schwanken die Zahlen von Jahr zu Jahr und erreichen 1- bis 5mal in der betrachteten Periode auch auffallendere Höhen. Von Kreis zu Kreis sind die Jahre der Hochwerte aber andere, so daß sich, wenn man nun die Werte eines Jahres betrachtet, manchmal keine, meist 2 bis 3, selten aber auch 5 solcher Häufungen in einem Jahr finden. Die Jahre mit den meisten Häufungen sind 1973 und 1974. Es leuchtet ein, daß dann auch die Summe der Erkrankungen im Lande auffallend höher liegen muß. Interessant wäre an dem ganzen Tabellenfeld festzustellen, ob die Zahl der Häufungen und ihre Schwere sich im Laufe der Zeit verändert hat. Die für die amtliche Statistik verfügbaren Personaleinsparungen und Aufgabenausweitungen lassen es leider nicht mehr zu, solchen Fragen genauer nachzugehen, z. B. durch Berechnung der kreisweisen Morbiditätsziffern und ihrer Standardabweichung in jedem Jahr.

Die Morbiditätsziffer, d. i. die Zahl der Erkrankungen je 100 000 Einwohner, macht den unmittelbaren Vergleich zwischen Gebieten verschiedener Größe möglich. Die nachstehende Tabelle stellt deshalb außer den absoluten Erkrankungszahlen Schleswig-Holsteins die Morbiditätsziffern für das Land und das Bundesgebiet nebeneinander. Auf den ersten Blick sieht man, daß die Zahlen für das Bundesgebiet immer höher liegen als die für Schleswig-Holstein. Der zweite Blick (siehe auch

Erkrankungen an Virushepatitis

Jahr	Schleswig-Holstein		Bundesgebiet
	Erkrankungen	je 100 000 Einwohner	
1962	442	19	26
1963	356	15	24
1964	413	17	29
1965	382	16	33
1966	564	23	36
1967	686	28	36
1968	598	24	35
1969	612	24	34
1970	507	20	36
1971	570	23	37
1972	592	23	38
1973	866	34	42
1974	727	28	36
1975	590	23	34
1976	597	23	35
1977	551	21	34
1978	566	22	35
1979	644	25	33
1980	531	20	...

das Bild) läßt erkennen, daß die Schwankungen stärker als zufällig in Land und Bund parallel gehen. Dies legt die interessante Vermutung gemeinsam wirkender Ursachen nahe und widerspricht damit der oben für ausreichend hingestellten Zufallsthese.

So lagen die Minima und Maxima in beiden Reihen zeitgleich (1963 und 1973). Für Schleswig-Holstein umgrenzen sie einen Streubereich von 67 % bis 151 % des mittleren Wertes dieser Periode (22,5), für das Bundesgebiet einen von nur 70 % bis 123 % (Mittel: 34,1). Diese Erscheinung entspricht der Erwartung, daß mit zunehmender Aggregation in regionaler Hinsicht die Streuung der Jahreswerte kleiner wird, wie es oben für die Aggregation von Gemeinde- zu Kreis- und Landeszahlen dargelegt wurde.

Hepatitis in zwei anderen Statistiken

Ein großer Teil der Hepatitisfälle des Landes ist in einer anderen Statistik wiederzufinden, der Diagnosestatistik (genau: Krankheiten der Krankenhauspatienten), allerdings greifbar nur ab 1974 und derzeit nur bis 1979, außerdem nur für Schleswig-Holstein und für kein anderes Bundesland. Die Unterefassung dort — die Zahlen der Krankenhausfälle liegen zwischen 42 % und 70 % der gemeldeten Erkrankungen — geht zum Teil darauf zurück, daß die — freiwillige — Diagnosestatistik nur einen Teil aller Akutkrankenhaus-

betten (51 bis 78 %) einbezieht, zum Teil darauf, daß nicht alle Gelbsuchtpatienten ins Krankenhaus kommen. Die hier erfaßte Teilmenge erlaubt aber Aussagen anderer Art als die Zählung der meldepflichtigen Erkrankungen, nämlich über das Alter der Patienten und über ihre Verweildauer im Krankenhaus².

Bezüglich des Alters ist hauptsächlich von Interesse, in welchem Verhältnis Kinder und Erwachsene betroffen sind. Dafür genügt eine Zweiteilung des Materials. Der Anteil der 0 - 14jährigen lag zwischen 8 % und 20 %, nämlich

1974 bei 19,6 %	1977 bei 13,3 %
1975 " 8,1 %	1978 " 15,1 %
1976 " 9,8 %	1979 " 14,0 %

was ein Mittel von 13,8 % bedeutet. Damit entspricht der Anteil der Kinder unter den Hepatitispatienten recht gut dem unter sämtlichen Patienten, der 14,5 % betrug. Die Gelbsucht befällt hiernach nicht bevorzugt Kinder, verschont sie aber auch nicht merklich.

Anders verhält es sich mit der Verweildauer der Hepatitispatienten im Vergleich zu der aller Krankenhauspatienten. Sie wird hier der Einfachheit halber für die Patienten aller Altersstufen angegeben. Sie lag in den betrachteten Jahren zwischen 30 und 35 Tagen, nämlich

1974 bei 34,6 Tagen	1977 bei 30,6 Tagen
1975 " 31,2 "	1978 " 30,1 "
1976 " 33,9 "	1979 " 30,1 "

2) siehe auch „Verweildauer im Krankenhaus“ in dieser Zeitschrift, Heft 8/1979, S. 166

was einen Mittelwert von 31,8 bedeutet. Diese Aufenthaltsdauer von 4 ½ Wochen liegt nun aber erheblich über der aller Patienten, die 13,9 Tage betrug. Was diese Aufenthaltsdauer bedeutet, erhellt aus zwei Bemerkungen. Zum einen: Bei einer Einteilung aller Patienten nach ihrer Verweildauer sind es schätzungsweise nur ein Achtel, die 32 Tage oder länger im Krankenhaus bleiben. Zum anderen: Bei einer Betrachtung der häufigeren Diagnosen (das sind über 100, auf die mehr als die Hälfte aller Krankenhauspatienten entfallen; die übrigen 46 % der Patienten verteilen sich auf über 700 andere Diagnosen) treten als längste Verweildauern (im Jahre 1976, für das diese Untersuchung einmal gemacht werden konnte) 44 Tage auf für die affektive Psychose, dann 36 Tage bei Oberschenkelhalsbruch, 31 Tage bei Arthrose, 29 Tage für „Unreife“ bei Säuglingen, 25 Tage bei Schuppenflechte, 22 Tage bei akutem Herzinfarkt. Alle weiteren wiesen kürzere Verweildauern auf, was der Hepatitis einen Platz unter den langwierigen Erkrankungen zuweist.

Schließlich taucht die Hepatitis auch noch in der Todesursachenstatistik auf. Sterbefälle, deren hauptsächliche Todesursache Hepatitis war, kommen nur vereinzelt vor, so in den 18 Jahren 1962 — 1979 nur 36mal (Schleswig-Holstein), wobei auf die ersten 10 Jahre 25 entfallen und auf die letzten acht Jahre nur 11. Damit ist eine langfristig sinkende Mortalität grob angedeutet. Im Bundesgebiet haben sich verhältnismäßig mehr Hepatitis-Sterbefälle ereignet, auf die Bevölkerung bezogen etwa um 70 % mehr.

Arnold Heinemann

ERLÄUTERUNGEN: Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen. Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“. Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde. Bei Größenklassen bedeutet z. B. „1 — 5“: „1 bis unter 5“. Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

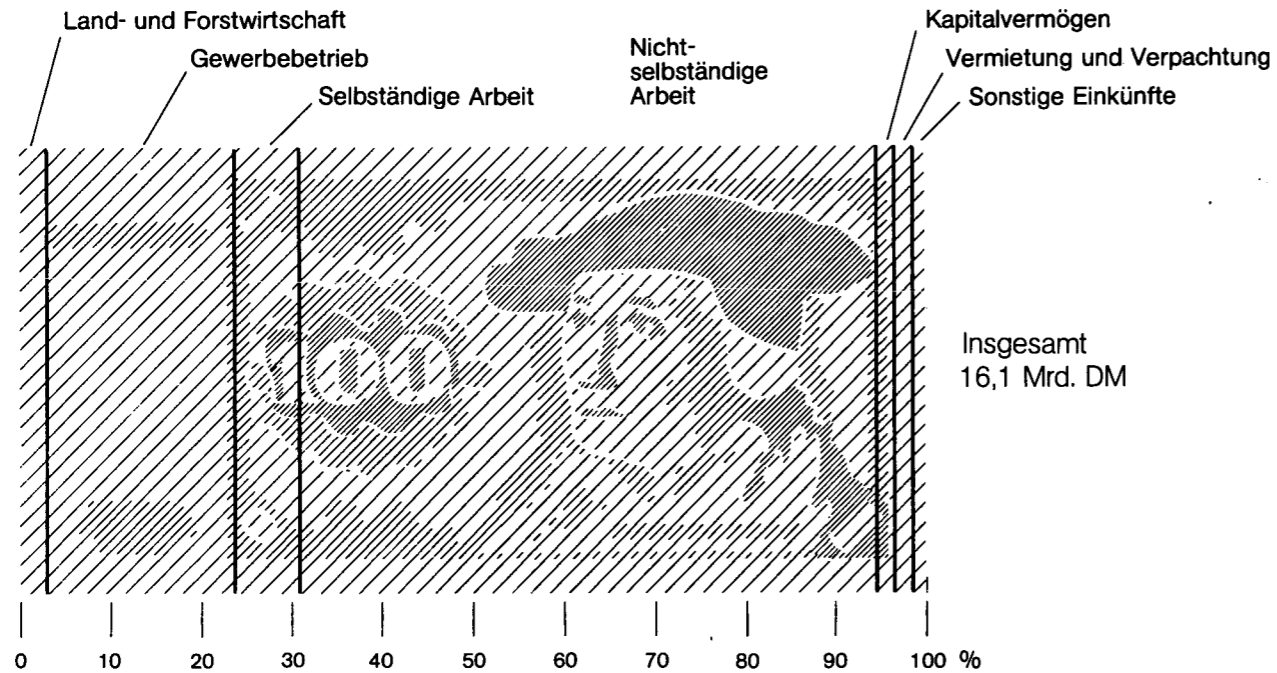
Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

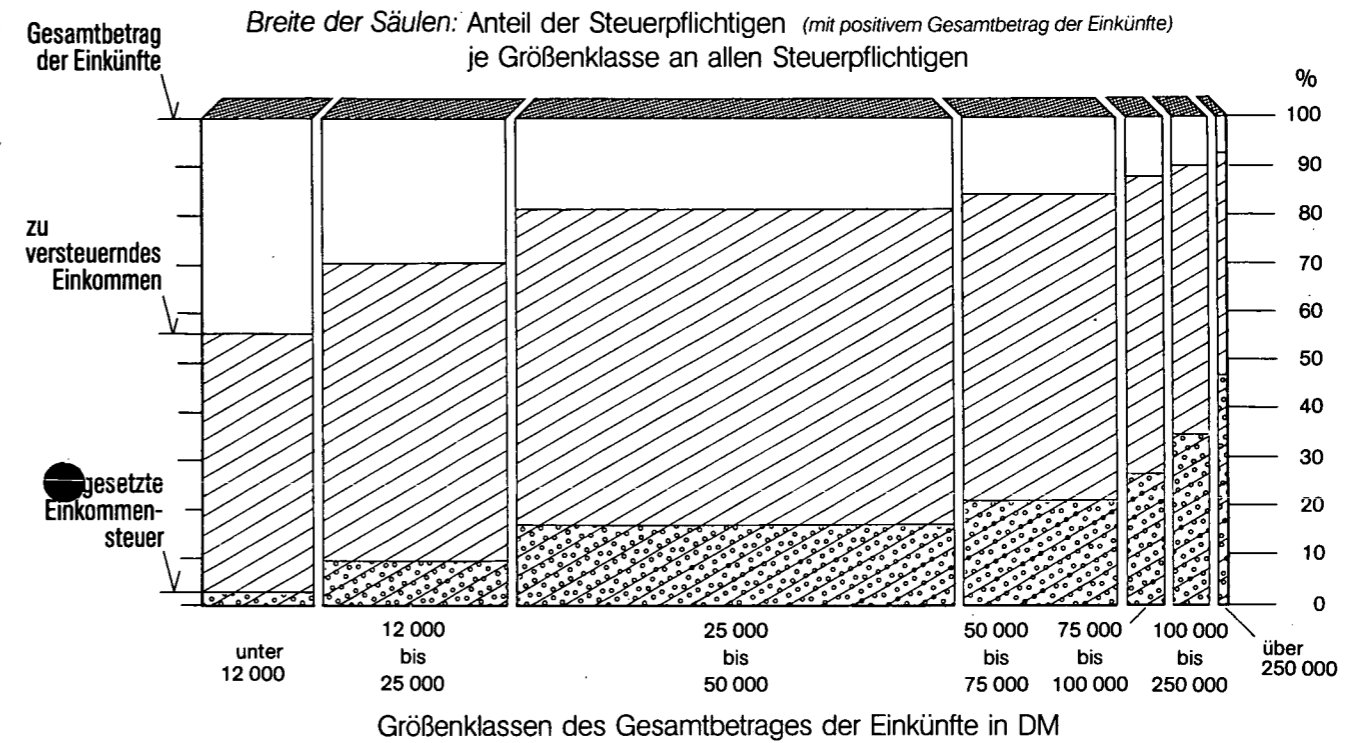
Einkommensteuer 1977

UNBESCHRÄNKT STEUERPFLICHTIGE

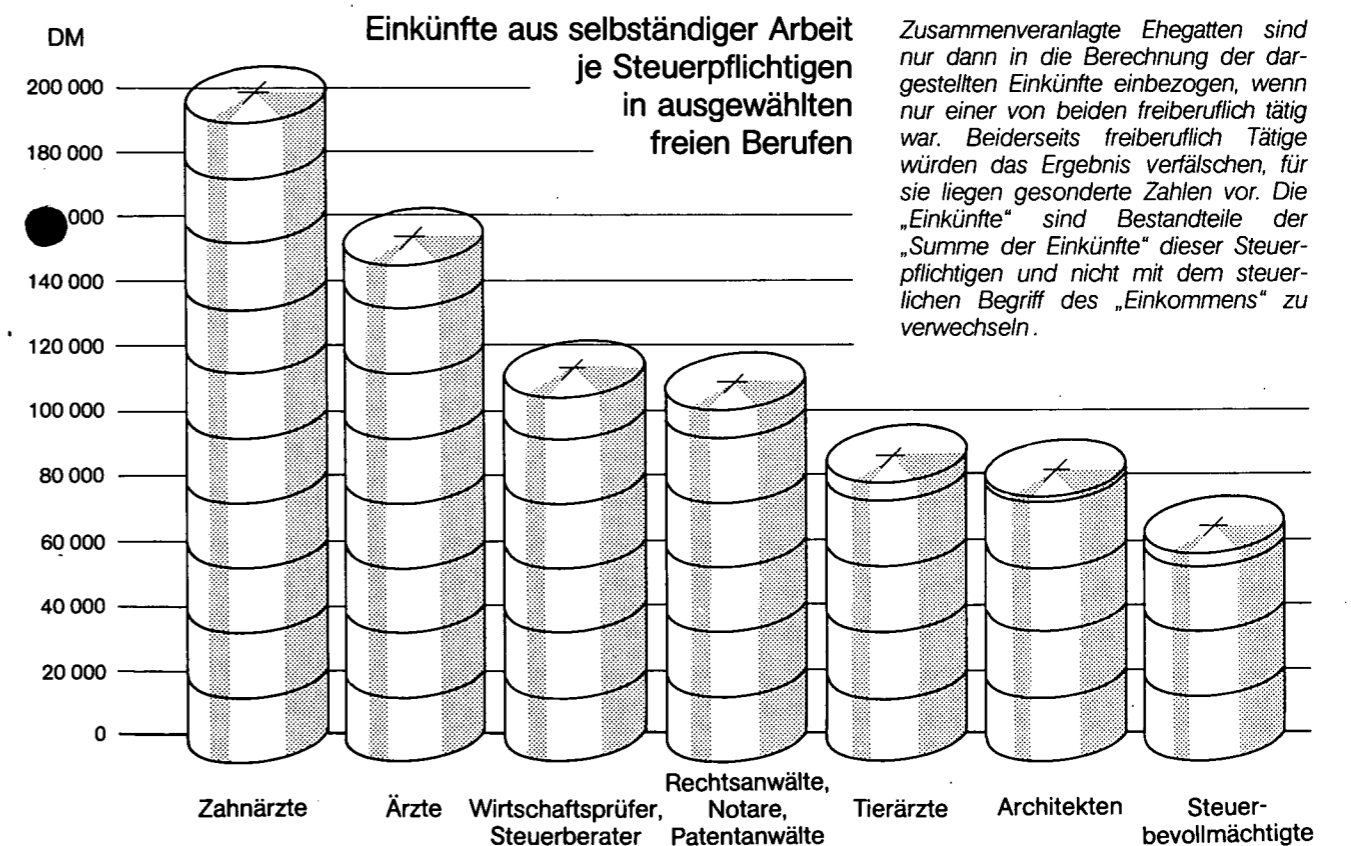
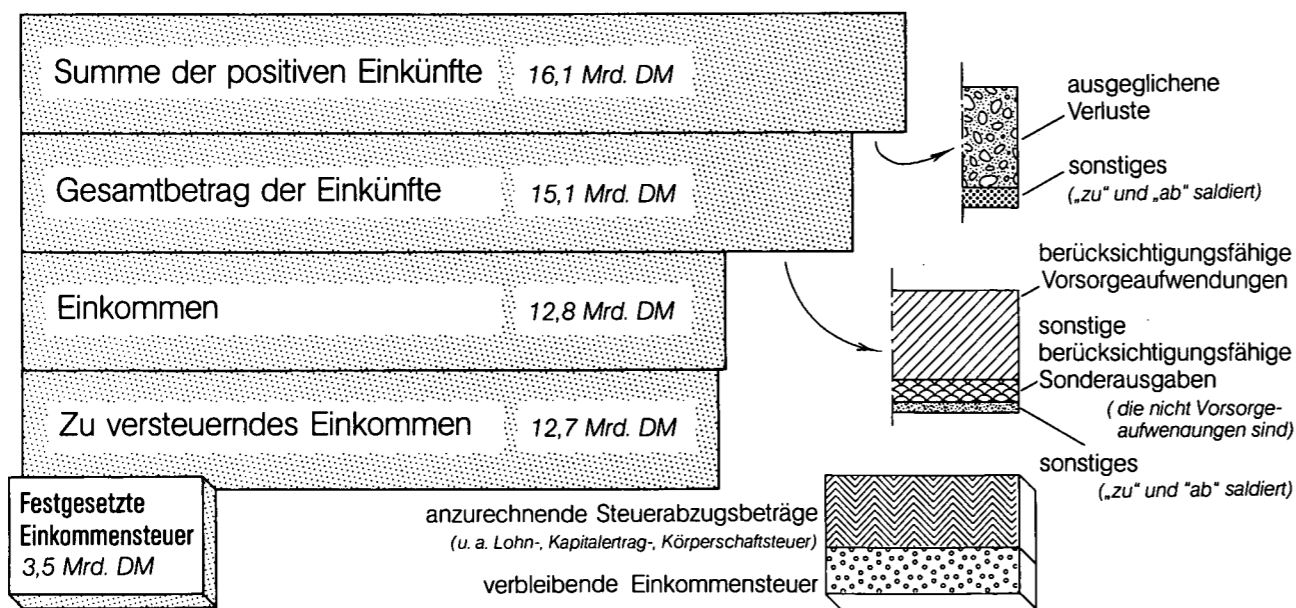
Summe der positiven Einkünfte nach Einkunftsarten



Anteile des zu versteuernden Einkommens und der festgesetzten Einkommensteuer am Gesamtbetrag der Einkünfte nach Größenklassen



Entwicklung der festgesetzten Einkommensteuer aus der Summe der positiven Einkünfte



Die Arbeitskosten der Unternehmen

Einführung

In einer hochindustrialisierten Gesellschaft kommt unter den verschiedenen Kostenarten den Personalkosten der Unternehmen große Bedeutung zu. Die Wirkungen dieser Personalkosten, die gleichzeitig z. T. für die Empfänger von Lohn und Gehalt Einkommen sind, auf den gesamtwirtschaftlichen und einzelwirtschaftlichen Ablauf werden je nach der Position bei Lohn- und Gehaltsverhandlungen sehr unterschiedlich dargestellt. Um Höhe und Zusammensetzung der Personalkosten kennenzulernen, werden sie von dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaft (SAEG) seit 1966 in Industrie, Handel, Bank- und Versicherungsgewerbe in dreijährigem Turnus erhoben. Für Organisation und Durchführung der Erhebung sind die nationalen statistischen Ämter zuständig. Erfragt werden die Löhne und Gehälter sowie alle Lohnnebenkosten. Da dies für jedes Unternehmen im Summenverfahren geschieht, sind als Ergebnis lediglich Durchschnittswerte verfügbar. Dadurch sind die Erklärungsmöglichkeiten der Unterschiede in der Höhe der Personalkosten eng begrenzt.

Diese Befragung ist eine Stichprobenerhebung, bei der lediglich ein Teil der Unternehmen aufgrund eines mathematisch-statistischen Auswahlverfahrens zur Auskunft herangezogen wird. In Schleswig-Holstein beträgt der durchschnittliche Auswahlsatz 18,9 %, im gesamten Bundesgebiet lediglich 12,6 %. In Schleswig-Holstein muß der Auswahlsatz höher liegen, da hier einerseits die Grundgesamtheit der heranziehbaren Unternehmen relativ gering ist, andererseits jedoch sichergestellt werden muß, daß die Ergebnisse etwa den gleichen Repräsentationsgrad haben wie in anderen Bundesländern.

Begriffsbestimmungen

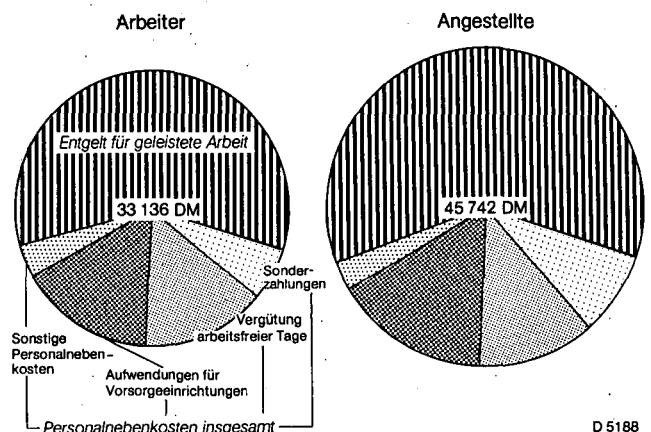
Ziel dieser Statistik ist es, einerseits die gesamten Aufwendungen eines Unternehmens für den Produktionsfaktor Arbeit und andererseits die den Beschäftigten von den Unternehmen zufließenden Einkommen zu ermitteln. Neben den individuell zurechenbaren sind auch die Arbeitskosten anzugeben, die für die gesamte Belegschaft anfallen, wie z. B. Kantinenessen und Fortbildungsangebote im Unternehmen. Damit wird klar, daß Personalkosten mehr enthalten als Löhne und Gehälter, die im Rahmen der laufenden Verdiensterhebung vierteljährlich und jährlich erhoben werden

und deren Zusammensetzung darüber hinaus in sechsjährigem Abstand in der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung erfragt wird.

Der in dieser Erhebung verwendete Begriff „Personalkosten“ entspricht nicht der Kosten-Aufwands-Abgrenzung der hiesigen Betriebswirtschaftslehre. Er ist nicht zuletzt wegen der notwendigen Abstimmung unter den beteiligten EG-Ländern nach dem Enumerationsprinzip definiert.

In der amtlichen Aufbereitung werden die Personalkosten für die Arbeitnehmergruppen Arbeiter und Angestellte nach den im Schaubild und Tabelle 1 aufgeführten „Kosten“-Arten ausgewiesen. Sie werden zu den Hauptbestandteilen „Entgelt für geleistete Arbeit“ und „Personalkosten“ zusammengefaßt.

Personalkosten je Beschäftigten im produzierenden Gewerbe



Kriterium für die Zuordnung zu Arbeitern oder Angestellten ist die Art der Rentenversicherung. Die Anzahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten im Jahresdurchschnitt wird aus den Werten für zwölf Stichtage des Erhebungsjahres ermittelt. Teilzeitbeschäftigte werden entsprechend der durchschnittlichen Arbeitszeit der Teil- und Vollbeschäftigten in Vollbeschäftigte umgerechnet. Als geleistete Arbeitsstunden zählen bei Arbeitern die Zeiten innerhalb der Arbeitsstätte oder auf der Arbeitsstelle, vermindert um die allgemein festgelegten Ruhepausen. Bei Angestellten wird von der tariflichen oder betriebsüblichen Arbeitszeit abgezogen, abzüglich der bezahlten Urlaubs- und gesetzlichen Feiertagsstunden. Die aus erhebungstech-

nischen Gründen pauschale Arbeitszeitangabe für Angestellte führt im Vergleich zu den Arbeitern zu tendenziell höheren Arbeitszeitwerten. In den Bereichen Handel, Banken und Versicherungen wird nicht nach Arbeitern und Angestellten differenziert. Auszubildende, Volontäre und Praktikanten gelten nicht als Arbeitnehmer im Sinne dieser Erhebung, ebenso Angestellte, die Unternehmerfunktionen ausüben.

Das Entgelt für geleistete Arbeit ist ein errechneter Wert, der nicht erhoben worden ist. Es umfaßt nur Lohnanteile, die als in direktem Zusammenhang mit der eigentlichen Produktionstätigkeit stehend angesehen wurden. Es ist definiert als der um das Entgelt für bezahlte Ausfalltage und um Sonderzahlungen verminderte Bruttojahresverdienst. Die Personalnebenkosten umfassen alle übrigen nicht im Entgelt für geleistete Arbeit enthaltenen Personalkosten.

Der errechnete Wert des „Entgeltes für geleistete Arbeit“ darf keinesfalls als Entgelt für die Arbeitsleistung mißverstanden werden. Verwirrung kann entstehen, wenn die einzelnen Personalnebenkosten je nach ausgewählter Bezugsbasis sehr unterschiedliche Werte ausweisen. Durch die Wahl des Entgeltes für geleistete Arbeit als Bezugsgröße in der statistischen Aufbereitung dieser Erhebung wird diesem theoretischen und wenig griffigen Begriff besondere Bedeutung zugewiesen. Seine Hervorhebung ist geeignet, beim oberflächlichen Betrachter den Eindruck hervorzurufen, die Personalnebenkosten seien neben den für unmittelbar produktive Arbeiten gezahlten Löhnen und Gehältern eine zusätzliche Belastung für das Unternehmen, wie es z. B. in einem Mitteilungsblatt zu lesen war: „Neben dem Lohn oder Gehalt für die tatsächlich geleistete Arbeit bezieht jeder Arbeitnehmer einen „zweiten Lohn“, der aufgrund gesetzlicher, tariflicher oder freiwilliger Vereinbarungen zu zahlen ist – die Arbeitgeber-Anteile zur Versicherung, bezahlter Urlaub, Weihnachtsgeld usw., usw.. Diese sogenannten Personalnebenkosten haben sich mittlerweile zu einem stattlichen Brocken entwickelt.“ Bei der zitierten Darstellungsweise werden Sonderzahlungen und Vergütungen arbeitsfreier Tage doppelt gezählt, was zu einer erheblichen Verfälschung der Ergebnisse führen muß. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß u. a. die Kosten für Vorsorgeaufwendungen untrennbar mit der Tätigkeit im Betrieb verbunden sind. So kann der Produktionsfaktor Arbeit in der Regel nicht ohne die Zahlung von Pflichtbeiträgen zur Sozialversicherung im Produktionsprozeß eingesetzt werden. Lohn- oder Gehaltsbestandteile werden lediglich unterschiedlichen Empfängern zugewiesen. Mißverständnissen könnte vorgebeugt werden, wenn die Personalkosten

insgesamt, also der Gesamtkostenbetrag, den ein Unternehmen für eine Arbeitskraft zahlen muß, als Bezugsgröße gewählt würden.

Die Abgrenzung des Entgeltes für geleistete Arbeit von den Personalnebenkosten ist keineswegs eindeutig. Für die Höhe der Personalkosten spielt es beispielsweise keine Rolle, ob das 13. Monatsgehalt als solches zusätzlich im November ausgezahlt oder den laufenden monatlichen Bezügen zugeschlagen wird. Der Zahlungsmodus bestimmt aber, ob der Betrag den Personalnebenkosten oder dem Entgelt für geleistete Arbeit zugeordnet wird: Der als gesondertes 13. Monatsgehalt gezahlte Betrag geht in die Personalnebenkosten ein, eine anteilige Aufstockung der monatlichen Bezüge würde jedoch das Entgelt für geleistete Arbeit erhöhen. Die Auswirkungen der unterschiedlichen Auszahlungsformen zeigen sich deutlich bei einer Gegenüberstellung des Postens „Gratifikationen, 13. Monatsgehalt, Gewinnbeteiligung“ im produzierenden Gewerbe einerseits sowie im Banken- und Versicherungsgewerbe andererseits. Im letztgenannten Wirtschaftszweig ist es teilweise üblich, daß den Beschäftigten ein 14. oder anderweitig mehrfaches Monatsgehalt gesondert gezahlt wird. Diese Usance trägt wesentlich dazu bei, daß dieser Posten der Personalnebenkosten im Banken- und Versicherungsgewerbe erheblich größer ist als im produzierenden Gewerbe, so daß sein Anteil am Entgelt für geleistete Arbeit 16,4 % gegenüber 6,4 % im produzierenden Gewerbe beträgt.

Zur Ermittlung von Personalkosten wurden alle ausgewählten Unternehmen herangezogen, unabhängig davon, ob sämtliche erfragten Leistungen von ihnen erbracht werden. Die Leistungen der einzelnen Unternehmen können daher vor allem bei den tariflichen und zusätzlichen Personalnebenkosten von den ausgewiesenen Mittelwerten erheblich abweichen.

In den Jahren 1966, 1969, 1972, 1975 und 1978 ist jeweils nur das produzierende Gewerbe im Rahmen der Personalkostenerhebung befragt worden. 1974 wurden zusätzlich Angaben für den Groß- und Einzelhandel sowie das Bank- und Versicherungsgewerbe gesondert erfragt. Wenn auch die Erhebungen in einigen Aspekten voneinander abweichen, so können doch im produzierenden Gewerbe die Personalkosten für das Bundesgebiet über einen längeren Zeitraum zurückverfolgt werden. Für Schleswig-Holstein ist ein zeitlicher Vergleich noch nicht möglich, da aufbereitete Werte für das Land erstmals mit dieser Erhebung vorliegen. Zu beachten ist, daß in die Erhebung 1966 und 1969 nur Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten

Personalkosten 1978

in Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern

Kostenart	Personalkosten je Vollbeschäftigten ¹									
	im produzierenden Gewerbe				im Großhandel		im Einzelhandel		im Bank- und Versicherungs-gewerbe	
	in DM		in %*		in DM	in %*	in DM	in %*	in DM	in %*
	Ar-beiter	Ange-stellte	Ar-beiter	Ange-stellte	in DM	in %*	in DM	in %*	in DM	in %*
Personalkosten insgesamt	33 136 45 742	169,6	164,0	33 125 152,4	27 155 154,8	41 795 186,4				
dar. Bruttolöhne und Gehälter ²	26 524 37 332	135,8	133,8	27 359 125,9	22 196 126,5	31 586 140,9				
davon										
Entgelt für geleistete Arbeit	19 537 27 894	100,0	100,0	21 739 100,0	17 544 100,0	22 420 100,0				
Personalnebenkosten zusammen	13 599 17 848	69,6	64,0	11 386 52,4	9 611 54,8	19 375 86,4				
dar. gesetzliche Personalnebenkosten ³	7 448 8 117	38,1	29,1	6 114 28,1	5 081 29,0	7 091 31,6				
davon										
Sonderzahlungen	2 197 3 919	11,2	14,0	1 867 8,6	1 461 8,3	4 200 18,7				
Gratifikationen, 13. Monatsgehalt, Gewinnbeteiligungen	1 026 2 433	5,3	8,7	1 311 6,0	764 4,4	3 685 16,4				
Urlaubsgeld	790 1 068	4,0	3,8	386 1,8	524 3,0	151 0,7				
vermögenswirksame Leistungen	380 418	1,9	1,5	170 0,8	173 1,0	363 1,6				
Vergütung arbeitsfreier Tage	4 791 5 519	24,5	19,8	3 753 17,3	3 191 18,2	4 967 22,2				
Urlaubsvergütung	2 385 3 298	12,2	11,8	2 174 10,0	1 847 10,5	2 904 13,0				
Vergütung von Krankheitstagen	1 261 979	6,5	3,5	698 3,2	626 3,6	1 002 4,5				
dar. gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung	1 257 966	6,4	3,5	693 3,2	625 3,6	926 4,1				
Vergütung gesetzlicher Feiertage ⁴	1 145 1 242	5,9	4,5	881 4,1	718 4,1	1 061 4,7				
Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen	5 318 7 278	27,2	26,1	4 900 22,5	3 852 22,0	8 402 37,5				
Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung	4 788 5 832	24,5	20,9	4 510 20,7	3 700 21,1	5 021 22,4				
Renten-, Kranken-, Arbeitslosenversicherungsbeiträge	4 125 5 307	21,1	19,0	4 175 19,2	3 495 19,9	4 764 21,2				
Unfallversicherungsbeiträge	662 525	3,4	1,9	334 1,5	205 1,2	257 1,1				
sonstige Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen und zwar Aufwendungen für betriebliche Altersversorgung	531 1 446	2,7	5,2	391 1,8	152 0,9	3 381 15,1				
Nettozuführung, Pensionsrückstellung ⁵	274 683	1,4	2,4	120 0,6	4 0,0	956 4,3				
sonstige Personalnebenkosten	1 293 1 132	6,6	4,1	866 4,0	1 107 6,3	1 806 8,1				
Entlassungsentschädigungen	35 130	0,2	0,5	18 0,1	11 0,1	7 0,0				
sonstige gesetzliche Aufwendungen ⁶	259 76	1,3	0,3	30 0,1	38 0,2	84 0,4				
Familienunterstützungen	8 15	0,0	0,1	8 0,0	5 0,0	113 0,5				
Wohnungsfürsorge	6 22	0,0	0,1	1 0,0	0 0,0	44 0,2				
Beihilfen im Krankheitsfall	3 7	0,0	0,0	1 0,0	0 0,0	80 0,4				
Verpflegungszuschüsse, Auslösungen u. ä. ⁷	255 189	1,3	0,7	113 0,5	181 1,0	80 0,4				
Naturalleistungen	17 25	0,1	0,1	24 0,1	16 0,1	67 0,3				
Aufwendungen für Belegschaftseinrichtungen	121 157	0,6	0,6	30 0,1	10 0,1	42 0,2				
Aufwendungen für berufliche Bildung	532 429	2,7	1,5	609 2,8	787 4,5	1 141 5,1				
dar. Ausbildungsvergütungen	436 325	2,2	1,2	556 2,6	719 4,1	963 4,3				
sonstige Zuwendungen	58 82	0,3	0,3	32 0,1	59 0,3	148 0,7				
Nachrichtlich: Eingliederungsbeihilfen nach § 54 AFG	114 137	0,6	0,5	48 0,2	30 0,2	17 0,1				

*) in % des „Entgeltes für geleistete Arbeit“

1) ohne Auszubildende; Teilzeitbeschäftigte in Vollbeschäftigte umgerechnet 2) Entgelt für geleistete Arbeit, Sonderzahlungen und Vergütung arbeitsfreier Tage 3) Vergütung gesetzlicher Feiertage und sonstiger Ausfallzeiten, Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung, Unfallversicherungsbeiträge, gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung sowie sonstige gesetzliche Aufwendungen 4) einschließlich sonstiger Ausfallzeiten 5) Differenz der Pensionsrückstellungen nach § 6a EStG am 1.1. und 31.12.1978 6) nach dem Schwerbehindertengesetz, Mutterschutzgesetz, Umlage für das Konkursausfallgeld u. ä. 7) ohne Ersatz betriebsbedingter Aufwendungen

einbezogen worden waren. Die Ausweitung auf Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten verbesserte den Repräsentationsgrad erheblich.

In den beiden ersten Erhebungen wurden die Unternehmen wirtschaftssystematisch nach der „Nomenclature des Industries établies dans les Communautés européennes“ (NICE) zugeordnet, ab 1972 wurde umgestellt auf die Systematik „Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés européennes“ (NACE). Durch diesen Bruch in der wirtschaftssystematischen Abgrenzung wird ein längerfristiger Vergleich erheblich erschwert. In Schleswig-Holstein wurden im produzierenden Gewerbe 1978 710 Unternehmen erfaßt, die hochgerechnet 3 399 Unternehmen mit annähernd 202 000 Beschäftigten repräsentieren. Das Verhältnis der Arbeiter zu den Angestellten, das in hohem Maße für die durchschnittlichen Personalkosten bestimmend ist, betrug über alle erfaßten Wirtschaftszweige etwa 2 : 1.

Anmerkungen zu den Personalkosten

Für das Jahr 1978 wurden durchschnittliche Personalkosten je Arbeiter und Angestellten zusammen in allen Wirtschaftszweigen des produzierenden Gewerbes in Höhe von 36 432 DM ermittelt. Sie waren damit um 24 % höher als die entsprechenden Bruttolöhne und -gehälter mit 29 350 DM. Als Entgelt für geleistete Arbeit wurde ein Wert von 21 722 errechnet. Die durchschnittlichen Personalkosten je Arbeitnehmer betragen im Bundesgebiet 38 400 DM. Die Personalkosten im produzierenden Gewerbe erreichten in Schleswig-Holstein fast 168 % und die Bruttolöhne und -gehälter gut 135 % des Entgeltes für geleistete Arbeit.

Die Personalnebenkosten machten im Durchschnitt fast 68 % des Entgeltes für geleistete Arbeit oder 50 % der Bruttolöhne und -gehälter aus. Gut die Hälfte der Personalnebenkosten war gesetzlich festgelegt, woran die Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung (im Durchschnitt 5 061 DM) den weitaus größten Anteil hatten, neben gesetzlichen Lohn- und Gehaltsfortzahlungen im Krankheitsfall (1 181 DM), der Vergütung gesetzlicher Feiertage und sonstigen Ausfallzeiten (1 170 DM) sowie Aufwendungen aus dem Schwerbehindertengesetz, dem Mutterschutzgesetz, dem Konkursausfallgesetz u.ä. (211 DM).

Die über die gesetzlichen hinausgehenden Personalkosten sind zum größten Teil in Tarifverträgen, Betriebsvereinbarungen oder Arbeitsverträgen festgelegt, so daß der Eindruck, die nicht gesetzlich festgelegten Per-

sonalnebenkosten seien freiwillige Zuwendungen im Sinne von Geschenken des Arbeitgebers an die Arbeitnehmer, im allgemeinen nicht zutreffend ist. Zu den tariflichen und zusätzlichen Personalnebenkosten sind vor allem der während des Urlaubs weitergezahlte Lohn (2 624 DM), das zusätzliche Urlaubsgeld (863 DM) und bestimmte Sonderzahlungen zu zählen, wie z. B. Weihnachtsgeld, 13. Monatsgehalt und Gewinnbeteiligungen (1 394 DM). Leistungen im Rahmen des Gesetzes zur Förderung der Vermögensbildung erreichten im Durchschnitt 390 DM pro Arbeitnehmer.

Gewichtige Kostengrößen sind auch die betriebliche Altersversorgung (758 DM) und die Vielzahl der „sonstigen Personalnebenkosten“ (1 251 DM), worunter Aufwendungen für berufliche Bildung die größte Bedeutung zukommt. Insgesamt beliefen sich diese tariflichen und zusätzlichen Personalnebenkosten auf durchschnittlich 7 087 DM pro Arbeitnehmer im Jahre 1978.

Die errechneten Nebenkosten, die der Arbeitgeber aufzubringen hat, führen nicht in jedem Fall zu persönlich verfügbarem Arbeitnehmer Einkommen. Der Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung wird an Rentenversicherungen, Krankenkassen, Unfallversicherung und die Bundesanstalt für Arbeit überwiesen. Für den Arbeitnehmer begründen sie jedoch Ansprüche.

Die Belastung eines Unternehmens mit Personal- und Personalnebenkosten wird neben dem Wirtschaftszweig wesentlich von der Struktur seiner Mitarbeiter bestimmt. Die Zusammensetzung der Belegschaft nach Arbeitern und Angestellten ist in den einzelnen Branchen recht unterschiedlich. Am niedrigsten ist der Arbeiteranteil in der chemischen Industrie (51 %) und der Energie- und Wasserwirtschaft (53 %), dagegen überwiegen Arbeiter im Baugewerbe (87 %) sowie in der Schuh- und Bekleidungsindustrie (82 %).

Die durchschnittlichen Personalkosten für Angestellte (45 742 DM) waren um 38 % höher als die für Arbeiter (33 136 DM), noch größer war der Abstand bei den Entgelten für geleistete Arbeit. Ein Angestellter erhielt im Durchschnitt mit 27 894 DM etwa 43 % mehr als ein Arbeiter (19 537 DM). Dagegen beträgt der Abstand zwischen diesen beiden Gruppen bei den Personalnebenkosten lediglich 31 %.

Werden die Personalnebenkosten zum Entgelt für geleistete Arbeit ins Verhältnis gesetzt, fällt auf, daß die Quote bei den Arbeitern fast 70 % beträgt, bei den Angestellten hingegen nur 64 %. Dieser Unterschied kann erklärt werden durch Personalnebenkosten, die

Die Beschäftigten in schleswig-holsteinischen Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit 10 und mehr Arbeitnehmern im Jahresdurchschnitt 1978
(Ergebnis der Arbeitskostenerhebung)

Wirtschaftszweig	Vollbeschäftigte Arbeiter			Vollbeschäftigte Angestellte		
	insgesamt	in % aller Beschäftigten	Frauenanteil in %	insgesamt	in % aller Beschäftigten	Frauenanteil in %
Produzierendes Gewerbe zusammen	149 173	73,9	16,5	52 805	26,1	32,0
darunter						
Energie- und Wasserwirtschaft	2 440	53,5	8,4	2 124	46,5	21,2
Be- und Verarbeitung von Steinen und Erden; Herstellung und Verarbeitung von Glas	6 246	77,9	8,4	1 775	22,1	31,5
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie)	2 951	50,9	44,8	2 843	49,1	40,9
Metallverarbeitende Industrie, Feinmechanik und Optik	50 882	67,8	17,2	24 140	32,2	26,9
Be- und Verarbeitung von Holz	4 083	79,0	14,4	1 088	21,0	29,3
Papier- und Pappeerzeugung und Verarbeitung; Druckerei und Verlagsgewerbe	13 735	77,7	23,1	3 935	22,3	39,4
Verarbeitung von Gummi und Kunststoffen	3 572	71,4	38,5	1 433	28,6	33,1
Textilgewerbe	2 253	79,2	58,0	592	20,8	44,8
Schuh- und Bekleidungs-gewerbe	1 859	82,0	83,2	407	18,0	60,0
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	12 766	66,5	38,4	6 421	33,5	36,9
Baugewerbe	44 766	86,5	0,7	6 975	13,5	38,3

arbeitsplatz- oder personenbezogen gewährt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das durchschnittliche Entgelt für geleistete Arbeit von Angestellten über dem von Arbeitern liegt. Auch die für verschiedene Personalnebenkosten festgelegten Bemessungsgrenzen spielen eine erhebliche Rolle. Weiterhin ist festzustellen, daß die Personalnebenkosten sowohl für Arbeiter als auch für Angestellte mit zunehmender Beschäftigtenzahl in einem Unternehmen ansteigen.

Die Höhe der Personalkosten je Beschäftigten wird in hohem Maße vom Frauenanteil an den Beschäftigten eines Unternehmens bestimmt. Der Anteil der Frauen in Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftsbereichen kann aus Tabelle 2 entnommen werden.

Eine Gegenüberstellung der Personalkosten je Beschäftigten in den verschiedenen Wirtschaftszweigen läßt erhebliche Unterschiede bei den Aufwendungen der Arbeitgeber sowohl in absoluter Höhe als auch in ihrer Zusammensetzung deutlich werden (im einzelnen hierzu siehe Statistischer Bericht über die Personal- und

Personalnebenkosten 1978 in schleswig-holsteinischen Unternehmen im produzierenden Gewerbe, Handel, Banken- und Versicherungsgewerbe, N III — 1978). Für Arbeiter mußten die höchsten durchschnittlichen Personalkosten in der Energie- und Wasserwirtschaft (43 486 DM), in der Papier- und Pappenerzeugung und -verarbeitung sowie dem Druckerei- und Verlagsgewerbe (40 266 DM) aufgebracht werden; diese Rangordnung kehrt sich um, wenn auf die Höhe der Bruttolöhne abgestellt wird.

Der absolute Betrag der Personalnebenkosten je Arbeiter (20 708 DM) wie auch ihr Anteil an den Personalkosten ist in der Energie- und Wasserwirtschaft mit Abstand der größte. In diesem Wirtschaftszweig sind die Aufwendungen für die Vorsorgeeinrichtungen relativ hoch. Die in Schleswig-Holstein besonders stark besetzten Wirtschaftszweige „metallverarbeitende Industrie, Feinmechanik und Optik“, das Baugewerbe und gleichauf Steine und Erden folgten in der Höhe der Personalnebenkosten mit 14 299 DM und gut 13 400 DM an dritter und vierter Stelle nach den beiden vorerwähnten Wirtschaftszweigen.

Die geringsten durchschnittlichen Personalkosten fielen mit 23 813 DM und 25 183 DM im Schuh- und Bekleidungs-gewerbe und im Textilgewerbe an. Beide Wirtschaftszweige weisen mit Abstand die höchsten Frauenanteile unter ihren Beschäftigten auf (Schuh- und Bekleidungs-gewerbe 83 %, Textilgewerbe 58 %).

Auch bei den Angestellten wurden die höchsten Personalkosten in den Bereichen Energie- und Wasserwirtschaft (56 783 DM) sowie Papier- und Pappenherstellung, Druckerei- und Verlagsgewerbe (54 404 DM) registriert. Auffällig ist wiederum der hohe Anteil der Vorsorgeaufwendungen an den gesamten Personalkosten in der Energie- und Wasserwirtschaft mit 26 %, während diese Position im produzierenden Gewerbe insgesamt 16 % ausmacht – mit nur geringfügigen Abweichungen einzelner Wirtschaftszweige. Die niedrigsten durchschnittlichen Personalkosten wurden in der Schuh- und Bekleidungsindustrie (35 455 DM) ermittelt, weiterhin im Baugewerbe (40 353 DM) sowie

der Holzverarbeitenden Industrie (40 982 DM). Wenn- gleich der Anteil der angestellten Frauen in der Schuh- und Bekleidungsindustrie wiederum auffällig hoch ist, ist bei den Angestellten der Zusammenhang zwischen relativ niedrigen Personalkosten und dem Frauenanteil an der Belegschaft nicht so auffällig.

In den Bereichen Handel, Banken und Versicherungen wurde nicht nach Arbeitern und Angestellten differenziert. Die Personalkosten waren in diesen Bereichen für Arbeitnehmer von Banken und Versicherungen mit durchschnittlich 41 795 DM am höchsten und mit 27 155 DM im Einzelhandel am niedrigsten. Im Großhandel beliefen sich die durchschnittlichen Kosten auf 33 125 DM.

Dr. Friedrich-Wilhelm Lück

Weitere Angaben siehe Stat. Bericht N III 1 – 78. Vergleiche auch: „Personalkosten im Produzierenden Gewerbe 1978“ in Wirtschaft und Statistik, Heft 5/1981, S. 328.

Aus unserem Archiv

5. Neuerkrankungen an wichtigen übertragbaren Krankheiten

Zahl der gemeldeten Krankheitsfälle

- Grundzahlen -

Jahr	Diphtherie	Scharlach	Keuchhusten	Tbc der Atmungsorgane 1)	Tbc anderer Organe 1)	Typhus abdominalis	Paratyphus	Ruhr	Kinderlähmung	Hirnhautentzündung 2)
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1920 bis 1936										
1924	1 336	746	.	.	.		505	32	16	24
1925	866	793	.	.	.		475	37	9	21
1926	547	1 083	.	.	.		250	19	59	18
1927	555	2 045	.	.	.		215	16	60	26
1928	706	2 583	.	.	.		220	3	55	10
1929	741	1 790	.	.	.		303	48	53	20
1930	882	1 692	.	.	.		169	23	21	13
1931	593	917	.	.	.		148	45	89	32
1932	469	745	.	.	.		296	176	82	7
1933	472	1 045	.	1 613	25	56	95	171	37	17
1934	426	1 845	.	1 817	95	52	80	213	123	30
1935	2 032	2 111	.	1 602	149	39	179	150	113	27
1936	3 014	2 325	.	1 709	145	106	136	285	23	62
Provinz/Land Schleswig-Holstein, Gebiet seit 1. 4. 1937										
1937	2 729	2 861	.	1 427	104	61	152	267	38	34
1938	2 983	3 213	.	1 599	174	44	81	105	26	27
1939	2 350	3 619	3 137	1 452	169	51	73	447	642	95
1940	2 176	4 085	4 976	1 419	191	66	171	150	77	131
1941	3 101	6 832	2 765	1 607	312	45	336	145	79	66
1942	5 081	9 196	2 272	1 837	294	94	1 375	412	23	40
1943	4 969	8 535	2 808	2 166	462	172	842	92	82	42
1944	6 162	7 833	1 395	2 244	450	91	155	75	44	44
1945	14 707	6 570	956	2 995	294	4 590	1 165	1 984	89	81
1946	14 539	2 165	3 950 ^a	5 266	1 291	5 225	1 210	644	65	103
1947	7 252	1 382	4 075	13 435	1 471	5 384	1 530	296	502	101
1948	5 222	2 007	4 095	18 766	1 837	2 896	1 051	65	145	68
1949	3 154	2 429	4 544	11 831	1 459	1 307	600	32	145	58
1950	2 133	2 700	3 380	9 462	1 178	966	762	44	153	35
1951	1 280	2 738	3 755	8 853	1 126	495	429	42	54	43
1952	744	2 386	2 259	8 231	1 000	378	350	37	383	23
1953	609	3 160	4 165	6 315	985	289	341	62	451	31
1954	466	3 232	2 572	5 678	751	225	244	99	73	24
1955	207	2 722	2 237	4 890	769	284	202	66	78	30
1956	110	1 941	2 536	4 288	708	228	179	36	148	26
1957	108	1 608	1 529	4 160	623	133	187	89	131	25
1958	30	1 350	1 994	3 785	640	89	162	61	102	26
1959	26	1 428	2 518	3 207	534	117	129	62	43	22
1960	19	1 289	1 586	3 278	516	90	97	84	221	39
1961	10	1 036	2 275	3 208	487	73	109	201	192	37
1962	11	1 084	.	2 767	452	53	71	31	26	39
1963	14	1 118	.	2 574	420	57	94	22	4	51
1964	6	1 699	.	2 385	438	54	46	41	4	55
1965	2	1 809	.	2 637	420	32	40	18	4	52

1) ab 1948: Tbc-Fürsorgefälle

2) Meningokokken-Meningitis

a) nur Juli bis Dezember

Schluß: 5. Neuerkrankungen an wichtigen übertragbaren Krankheiten

Zahl der gemeldeten Krankheitsfälle

- je 100 000 Einwohner -

Jahr	Diphtherie	Scharlach	Keuchhusten	Tbc der Atmungsorgane 1)	Tbc anderer Organe 1)	Typhus abdominalis	Paratyphus	Ruhr	Kinderlähmung	Hirnhautentzündung 2)
Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1920 bis 1936										
1924	87,5	48,9	.	.	.	33,1		2,1	1,0	1,6
1925	57,0	52,2	.	.	.	31,3		2,4	0,6	1,4
1926	35,7	70,7	.	.	.	16,3		1,2	3,9	1,2
1927	36,0	132,6	.	.	.	13,9		1,0	3,9	1,7
1928	45,5	166,5	.	.	.	14,2		0,2	3,5	0,6
1929	47,5	114,7	.	.	.	19,4		3,1	3,4	1,3
1930	56,2	107,8	.	.	.	10,8		1,5	1,3	0,8
1931	37,6	58,1	.	.	.	9,4		2,9	5,6	2,0
1932	29,6	47,0	.	.	.	18,7		11,1	5,2	0,4
1933	29,7	65,7	.	101,4	1,6	3,5	6,0	10,8	2,3	1,1
1934	26,6	115,3	.	113,6	5,9	3,3	5,0	13,3	7,7	1,9
1935	126,0	130,9	.	99,3	9,2	2,4	11,1	9,3	7,0	1,7
1936	185,2	142,9	.	105,0	8,9	6,5	8,4	17,5	1,4	3,8
Provinz/Land Schleswig-Holstein, Gebiet seit 1. 4. 1937										
1937	186,0	195,0	.	97,3	7,1	4,2	10,4	18,2	2,6	2,3
1938	192,2	207,0	.	103,0	11,2	2,8	5,2	6,8	1,7	1,7
1939	147,9	227,8	197,4	91,4	10,6	3,2	4,6	28,1	40,4	6,0
1940	146,0	274,2	334,0	95,2	12,8	4,4	11,5	10,1	5,2	8,8
1941	209,5	461,6	186,8	108,6	21,1	3,0	22,7	9,8	5,3	4,5
1942	339,9	615,1	152,0	122,9	19,7	6,3	92,0	27,6	1,5	2,7
1943	338,7	581,8	191,4	147,6	31,5	11,7	57,4	6,3	5,6	2,9
1944	390,5	496,4	88,4	142,2	28,5	5,8	9,8	4,8	2,8	2,8
1945	677,2	302,5	44,0	137,9	13,5	211,4	53,6	91,4	4,1	3,7
1946	566,5	84,4	153,9 ^a	205,2	50,3	203,6	47,1	25,1	2,5	4,0
1947	278,5	53,1	156,5	516,0	56,5	206,8	58,8	11,4	19,3	3,9
1948	197,8	76,0	155,1	710,7	69,6	109,7	39,8	2,5	5,5	2,6
1949	119,2	91,8	171,7	447,0	55,1	49,4	22,7	1,2	5,5	2,2
1950	82,1	103,9	130,1	364,2	45,3	37,2	29,3	1,7	5,9	1,3
1951	51,1	109,3	149,9	353,4	45,0	19,8	17,1	1,7	2,2	1,7
1952	30,5	97,8	92,6	337,4	41,0	15,5	14,3	1,5	15,7	0,9
1953	25,7	133,6	176,1	267,0	41,6	12,2	14,4	2,6	19,1	1,3
1954	20,2	140,2	111,6	246,3	32,6	9,8	10,6	4,3	3,2	1,0
1955	9,1	119,9	98,5	215,4	33,9	12,5	8,9	2,9	3,4	1,3
1956	4,9	86,2	112,6	190,4	31,4	10,1	7,9	1,6	6,6	1,2
1957	4,8	71,2	67,7	184,3	27,6	5,9	8,3	3,9	5,8	1,1
1958	1,3	59,6	88,0	167,0	28,2	3,9	7,1	2,7	4,5	1,1
1959	1,1	62,6	110,0	140,6	23,4	5,1	5,7	2,7	1,9	1,0
1960	0,8	56,2	69,1	142,9	22,5	3,9	4,2	3,7	9,6	1,7
1961	0,4	44,7	98,2	138,4	21,0	3,2	4,7	8,7	8,3	1,6
1962	0,5	46,3	.	118,2	19,3	2,3	3,0	1,3	1,1	1,7
1963	0,6	47,3	.	108,9	17,8	2,4	4,0	0,9	0,2	2,2
1964	0,3	71,0	.	99,7	18,3	2,3	1,9	1,7	0,2	2,3
1965	0,1	74,7	.	108,8	17,3	1,3	1,7	0,7	0,2	2,1

1) ab 1948: Tbc-Fürsorgefälle

2) Meningokokken-Meningitis

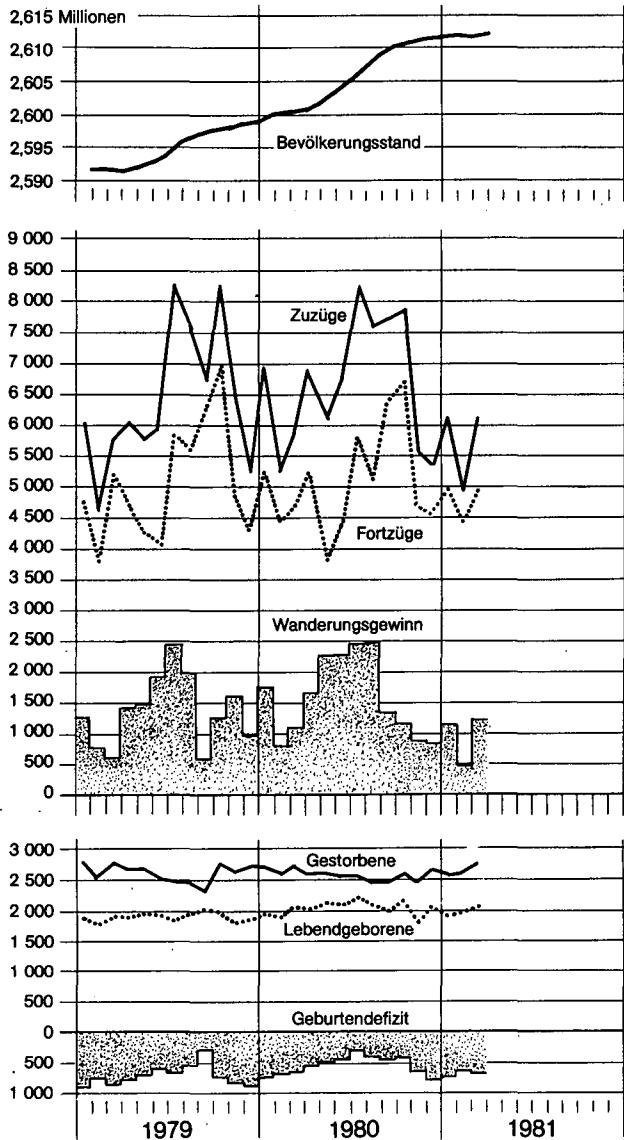
a) nur Juli bis Dezember

QUELLEN: 1924 bis 1938: Statist. Reichsamt, Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 1926 bis 1941/42
 1933 bis 1945: Jahresgesundheitsberichte des Landesgesundheitsamts Schleswig-Holstein
 ab 1946: Statist. Landesamt Schleswig-Holstein

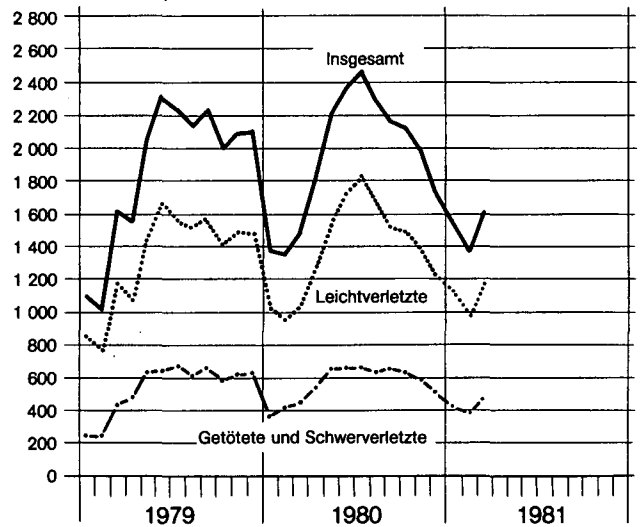
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

Teil B — in den Heften der geradzahigen Monate — enthält: Beschäftigte und Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, darunter im Maschinenbau, im Schiffbau, in der Elektrotechnik und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie; ferner tätige Personen und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe

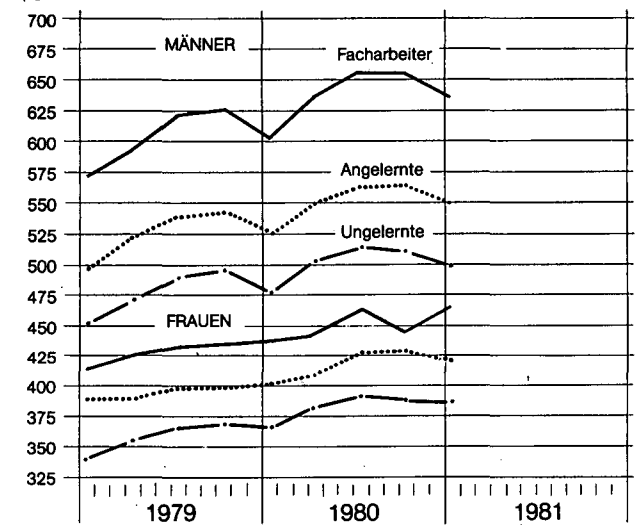
Bevölkerung



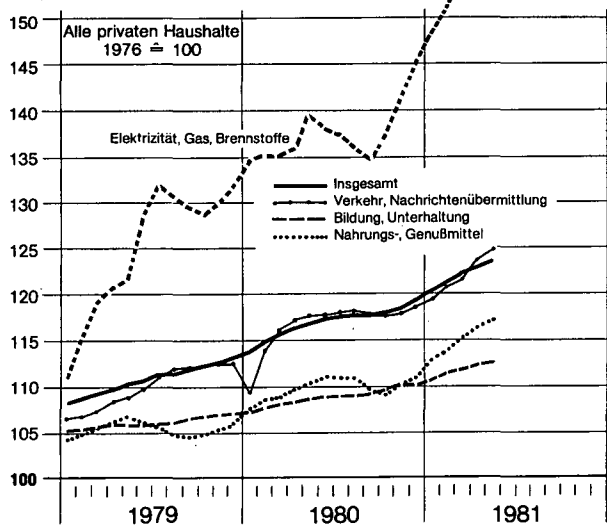
Verunglückte im Straßenverkehr



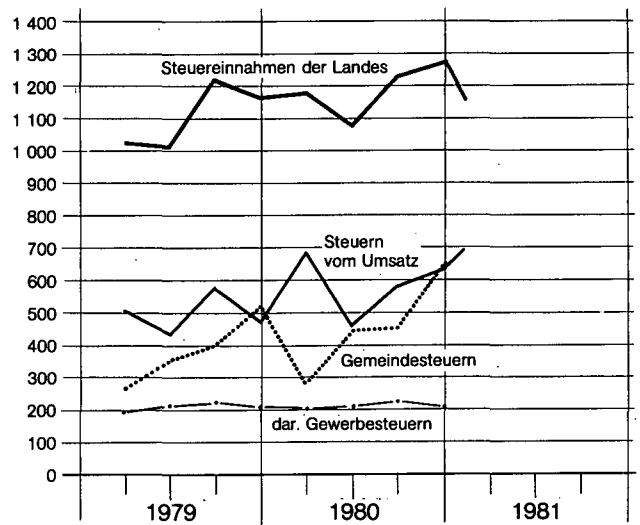
Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



Steueraufkommen



STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

33. Jahrgang . Heft 6/7 . Juni/Juli 1981

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1979	1980	1980			1981			
		Monats- durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 595	2 605	2 600	2 601	2 602	2 612	2 612	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 089	1 122	748	985	808	570	725	914	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	5,0	5,2	3,6	4,5	3,8	2,6	3,6	4,1	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	1 901	2 045	1 907	2 054	2 023	1 925	195,1	2 077	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	8,8	9,4	9,2	9,3	9,5	8,7	9,7	9,4	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 617	2 607	2 607	2 748	2 605	2 665	2 581	2 757	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	12,1	12,0	12,6	12,4	12,2	12,0	12,9	12,4	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	25	23	15	29	21	24	27	21	...
*	je 1 000 Lebendgeborene	13,0	11,4	7,9	14,1	10,4	12,5	13,8	10,1	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 716	- 561	- 700	- 694	- 582	- 740	- 630	- 680	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 3,3	- 2,6	- 3,4	- 3,1	- 2,7	- 3,3	- 3,1	- 3,1	...
Wanderungen										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 397	6 678	5 234	5 842	6 880	6 139	4 975	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 038	5 094	4 424	4 740	5 230	4 983	4 479	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 1 359	+ 1 584	+ 810	+ 408	+ 1 650	+ 1 156	+ 496	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 129	10 428	9 307	9 609	9 726	10 319	9 052	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	21 564	22 200	18 965	20 191	21 836	21 441	18 506	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	147	150	137	135	148	143	138	...	...
Arbeitslage										
*Arbeitslose	1 000	39	39	47	40	35	62	62	58	53
darunter *Männer	1 000	18	19	24	20	17	35	35	32	28
Kurzarbeiter	1 000	2,6	1,8	2,0	1,9	1,8	6,5	9,8	10,7	9,0
darunter Männer	1 000	1,9	1,1	1,2	1,0	0,6	5,1	7,9	8,4	6,7
Offene Stellen	1 000	12,2	11,8	12,8	14,8	14,9	8,0	9,7	11,1	10,4
Landwirtschaft										
Viehbestand										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 552 ^a	1 553 ^a	.	.	.	.	.	.	.
darunter *Milchkühe										
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	511 ^a	520 ^a	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1 000	1 854 ^a	1 807 ^a	.	.	1 925	.	.	.	1 870
darunter *Zuchtsauen	1 000	201 ^a	199 ^a	.	.	209	.	.	.	202
darunter *trächtig	1 000	134 ^a	134 ^a	.	.	138	.	.	.	133
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	41	41	32	36	35	39	36	39	39
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	256 ^b	259 ^c	242	257	232	259	223	246	238
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	5 ^b	4 ^c	5	4	3	7	5	4	3
*Schlachtungsmengen⁵⁾ aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	31,9	32,2	28,0	30,3	28,5	31,0	27,2	29,9	29,3
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	11,6	11,5	8,8	9,9	9,7	10,5	9,6	10,5	10,2
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	20,1	20,5	19,0	20,1	18,5	20,3	17,4	19,2	18,9
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	286	285	279	282	279	276	273	272	261
Kälber	kg	103	101	103	95	95	104	99	99	99
Schweine	kg	80	80	80	80	81	80	80	79	80
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁶⁾										
*für Legehennenküken	1 000	142	127	154	189	207	104	125	186	162
*für Masthühnerküken	1 000	1 082	1 099	921	974	1 242	1 202	974	1 200	1 133
*Geflügelfleisch ⁷⁾	1 000 kg	970	927	979	932	842	949	818	1 000	899
*Milcherzeugung										
1 000 t										
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	96	97	97	97	98	97	97	97	98
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,7	13,0	13,5	14,9	16,1	12,5	13,3	15,0	15,9

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember b) Winterhalbjahr 1979/80 = 6 c) Winterhalbjahr 1980/81 = 6

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1979	1980	1980			1981			
			Monats- durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	180	183	182	183	183	181	180	180	180
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	128	130	129	130	130	127	127	127	126
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	18 853	19 117	19 663	19 959	19 580	18 415	18 003	19 216	18 816
*Löhne (brutto)	Mill. DM	281,3	308,4	274,9	281,6	288,9	289,7	265,8	280,2	291,8
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	163,0	180,5	158,9	169,7	169,1	173,3	170,2	174,1	172,6
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 244	1 395	1 132	1 653	1 249	1 237	1 532	1 730	1 337
darunter Ausland	Mill. DM	314	385	282	518	293	407	451	610	397
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 381	2 595	2 371	2 589	2 659	2 514	2 539	2 979	2 828
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	372	421	359	371	492	477	541	614	501
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	19	30	18	17	16	45	25	18	30
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	30,8	29,3	33,5	33,9	29,2	36,0	35,1	37,9	39,8
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	2,4	1,1	1,5	1,2	1,0	1,3	0,6	0,8	1,1
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	28,5	28,2	32,0	32,7	28,2	34,7	34,4	37,1	38,8
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	105	105	119	129	123	106	103	106	93
*leichtes Heizöl	1 000 t	19	14	19	19	15	17	15	13	11
*schweres Heizöl	1 000 t	86	91	100	110	108	89	88	92	82
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	215	225	221	236	226	221	221	238	241
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	34	33	32	29	34	32	32	26
*Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)										
Bauhauptgewerbe ⁶⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	57 160	57 610	55 592	57 840	58 128	54 907	53 995	54 434	54 928
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 486	6 582	4 930	6 689	7 946	3 243	4 174	5 932	7 271
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	3 024	2 971	2 397	3 009	3 727	1 639	1 909	2 754	3 283
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 078	1 179	957	1 192	1 382	642	869	1 098	1 259
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 168	2 264	1 482	2 343	2 670	907	1 330	1 990	2 568
*Löhne (brutto)	Mill. DM	108,6	119,7	79,9	109,9	136,2	57,7	73,0	104,0	136,8
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	17,0	18,3	15,6	16,6	16,7	16,9	17,0	17,0	17,5
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	331,9	417,5	172,3	313,9	400,3	207,3	229,9	326,4	334,7
Auftragseingang ⁷⁾	Mill. DM	257,5	251,4	217,5	322,6	263,6	162,6	208,4	379,9	251,0
Ausbaugewerbe										
Beschäftigte ⁸⁾	Anzahl	8 912	8 808	8 603	8 665	8 514	8 848	8 708	8 730	8 788
Geleistete Arbeitsstunden ⁸⁾	1 000	1 079	1 057	1 023	1 058	1 057	1 001	985	1 072	1 078
Löhne und Gehälter ⁸⁾	Mill. DM	18,3	19,5	17,4	18,2	18,6	17,8	17,4	18,9	19,5
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	50,4	55,9	37,9	50,6	48,4	35,9	44,7	53,9	50,3
Öffentliche Energieversorgung										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	674	710	756	833	646	1 220	1 140	1 256	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	767	788	931	877	764	962	850	885	...
*Gaserzeugung (brutto) ³⁾	Mill. m ³	5	4	8	6	4	7	6	5	4
Handwerk										
Handwerk (Meßzahlen) ⁹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30. 9. 1976 = 100	108,4	109,1	.	107,1	.	.	.	106,2	.
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj. -D 1976 = 100	121,9	135,0	.	105,3	.	.	.	106,0	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE

5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) Ab März 1981 vorläufige Ergebnisse. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 7) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 8) im ausbaugewerblichen Betriebsteil 9) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1979	1980	1980			1981			
		Monats- durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Bautätigkeit										
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 056	903	724	950	1 082	528	647	1 094	...
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	910	743	626	786	904	435	480	892	...
*2 Wohnungen	Anzahl	101	113	65	109	130	67	116	151	...
*Rauminhalt	1 000 m ³	915	825	635	892	1 011	446	651	947	...
*Wohnfläche	1 000 m ²	155	141	107	153	168	75	111	163	...
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	165	176	133	175	172	94	110	119	...
*Rauminhalt	1 000 m ³	678	669	375	662	614	316	480	368	...
*Nutzfläche	1 000 m ²	117	114	66	112	105	56	74	72	...
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 607	1 580	1 154	1 571	2 065	843	1 300	1 785	...
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	467,2	511,4	503,6	563,1	529,1	614,0	758,7	705,6	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	79,4	97,7	103,9	125,7	102,0	126,7	147,1	166,9	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	387,9	413,7	399,7	437,4	427,1	487,3	611,5	538,7	...
davon *Rohstoffe	Mill. DM	10,8	10,4	12,2	10,6	9,4	11,8	12,0	12,9	...
*Halbwaren	Mill. DM	42,6	61,6	65,2	68,3	83,2	67,6	68,0	82,2	...
*Fertigwaren	Mill. DM	334,4	341,7	322,2	358,6	334,5	408,0	531,5	443,5	...
davon *Vorerzeugnisse	Mill. DM	33,8	39,3	38,4	43,5	36,2	49,2	47,4	53,1	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	300,6	302,3	283,8	315,0	298,2	358,8	484,1	390,4	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	210,8	236,4	264,1	288,8	255,8	228,7	282,0	305,7	...
darunter Frankreich	Mill. DM	39,5	52,4	68,5	52,5	70,7	50,6	51,5	55,2	...
Niederlande	Mill. DM	42,7	45,9	46,1	65,1	42,4	41,2	43,9	66,5	...
Dänemark	Mill. DM	46,7	51,2	54,4	74,8	45,1	42,5	81,5	74,3	...
Großbritannien	Mill. DM	41,2	39,2	41,9	42,7	42,7	32,8	40,4	41,6	...
*Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1970 = 100	211,6	221,7	191,9	214,5	215,5	...	...	...	...
*Gastgewerbeumsätze (Meßzahl)	1970 = 100	174,0	184,9	116,1	138,2	167,9	...	...	...	...
Fremdenverkehr in 156 Berichtsgemeinden										
*Fremdenmeldungen	1 000	238	248	86	148	208	...	...	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	21	20	9	14	19	...	...	...	...
*Fremdenübernachtungen	1 000	1 826	1 896	350	695	1 144	...	...	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	46	44	22	35	41	...	...	...	...
Verkehr										
Seeschifffahrt ¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 249	...	1 260	1 255	1 113	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	496	...	523	521	468	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	200	202	172	261	238	183	159	175	176
*Güterversand	1 000 t	227	208	172	268	223	180	192	212	208
*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	299	377	231	704	1 040	68	237	1 000	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	8 566	8 047	8 672	11 336	9 674	6 707	8 069	11 580	...
*Lastkraftwagen (einschl. mit Spezialaufbau)	Anzahl	547	536	517	636	653	391	476	594	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 401	1 474	1 000	1 126	1 372	1 111	1 038	1 235	p 1 384
*Getötete Personen	Anzahl	44	44	32	36	52	31	43	32	p 45
*Verletzte Personen	Anzahl	1 828	1 909	1 331	1 455	1 754	1 519	1 338	1 616	p 1 789

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht
 1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge
 2) einschließlich Kombinationskraftwagen

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1979	1980	1980			1981				
		Monats- durchschnitt ¹⁾		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
Geld und Kredit											
Kredite und Einlagen²⁾											
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	46 900	52 677	47 529	48 103	48 762	52 742	53 236	53 335	53 839	
darunter											
*Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	45 026	50 863	45 717	46 303	46 996	50 921	51 399	51 535	51 991	
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	7 866	8 893	7 871	8 075	8 668	8 716	8 815	8 977	8 940	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	7 764	8 766	7 735	7 989	8 092	8 616	8 701	8 870	8 646	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	102	127	136	86	84	100	114	107	294	
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	4 798	5 420	4 746	4 807	4 833	5 437	5 566	5 564	5 798	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	3 603	4 027	3 540	3 575	3 563	3 991	4 032	4 185	4 406	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 194	1 393	1 206	1 231	1 270	1 446	1 533	1 379	1 392	
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	32 362	36 550	33 100	33 421	33 987	36 769	37 019	36 994	37 253	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	25 565	28 553	26 123	26 394	26 674	28 723	28 874	28 965	29 135	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	6 797	7 997	6 978	7 027	7 313	8 046	8 145	8 028	8 118	
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	32 142	34 504	31 966	31 838	32 052	34 228	34 375	33 865	34 214	
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	18 340	20 576	18 391	18 394	18 775	20 466	20 630	20 405	20 908	
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	13 261	15 050	13 253	13 350	13 560	14 956	15 114	15 127	15 301	
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 079	5 526	5 138	5 044	5 215	5 509	5 517	5 278	5 608	
*Spareinlagen	Mill. DM	13 802	13 928	13 575	13 444	13 277	13 762	13 745	13 460	13 306	
*bei Sparkassen (ab Dez. 80: Spareinlagen, Spar- briefe, Namenssparschuldverschreibungen)	Mill. DM	7 797	7 924	7 703	7 633	7 546	r 9 784	r 9 812	9 738	9 671	
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	659	728	591	623	688	979	696	741	719	
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	630	719	660	755	855	1 153	716	1 027	874	
Zahlungsschwierigkeiten											
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	27	36	35	38	26	42	45	48	44	
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,1	0,3	-	-	-	-	3	-	1	
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	298	324	262	289	288	373	311	348	...	
*Wechselsumme	Mill. DM	1,8	2,0	1,6	2,1	1,8	2,5	2,0	2,1	...	
Steuern											
		Vierteljahres- durchschnitt			1.Vj.80			1.Vj.81			
Steueraufkommen nach der Steuerart											
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	1 886,0	2 109,0		r 2 110,2				2 111,2	...	
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 385,0	1 521,0		r 1 420,3				1 415,7	...	
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	852,8	1 019,7		r 917,3				933,7	...	
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	386,3	349,3		r 342,1				314,2	...	
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	9,5	14,9		r 14,0				17,8	...	
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	136,4	137,2		r 146,9				149,9	...	
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	501,0	588,1		689,9				695,5	...	
*Umsatzsteuer	Mill. DM	349,2	398,3		449,9				507,8	...	
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	151,8	189,8		240,0				187,7	...	
*Bundessteuern	Mill. DM	140,6	127,0		204,7				170,5	...	
*Zölle	Mill. DM	0,4	0,3		0,3				0,2	...	
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	130,7	116,9		183,4				150,9	...	
*Landessteuern	Mill. DM	133,7	130,8		122,6				121,4	...	
*Vermögensteuer	Mill. DM	27,2	28,6		36,1				24,2	...	
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	76,0	67,8		52,3				60,7	...	
*Biersteuer	Mill. DM	4,2	4,3		3,3				3,5	...	
*Gemeindesteuern	Mill. DM	284,9	288,3		279,9				...	...
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,0	7,1		7,2				...	...
*Grundsteuer B	Mill. DM	49,9	50,3		49,0				...	...
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	188,4	203,8		184,9				...	...
*Lohnsummensteuer	Mill. DM	20,2	4,7		17,2				...	...
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften											
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 077,8	1 132,6		1 179,4				1 169,9	...	
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	559,7	582,0		511,1				530,5	...	
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	338,2	397,0		465,7				469,5	...	
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	39,5	26,6		- 2,2				- 0,5	...	
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 105,3	1 190,4		1 180,8				1 157,3	...	
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	643,9	714,7		699,5				677,0	...	
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	288,4	318,4		360,8				359,4	...	
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	39,4	26,6		- 2,2				- 0,5	...	
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	386,1	456,4		287,4				...	...
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	109,6	150,5		189,2				...	...
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	179,9	221,3		3,2				...	...

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1979	1980	1980			1981			
				Monats- durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Preise										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einfuhrpreise	1976 = 100	109,1	125,3	122,8	124,4	125,5	135,1	139,0	139,3	140,3
Ausfuhrpreise	1976 = 100	108,2	115,1	113,7	114,4	114,7	117,8	118,9	119,5	120,3
Grundstoffpreise ⁶⁾	1970 = 100	156,1	173,6	170,6	172,4	173,0	182,9	185,6	187,4	...
Erzeugerpreise										
gewerblicher Produkte ⁶⁾	1976 = 100	108,9	117,1	114,5	115,2	116,6	121,2	122,2	123,3	124,5
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	1976 = 100	96,9	99,3	100,6	100,4	98,5	p 102,2	p 102,3	p 103,1	p 102,7
*Preisindex für Wohngebäude, Bauleistungen am Gebäude ⁷⁾	1976 = 100	121,1	134,1	128,8	.	.	.	138,4	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	1976 = 100	106,0	112,7	111,2	111,6	111,7	p 118,5	119,6	120,3	120,3
Einzelhandelspreise	1976 = 100	110,1	116,1	114,2	114,9	115,6	119,0	119,7	120,7	121,5
*Preisindex der Lebenshaltung ⁸⁾ insgesamt	1976 = 100	110,9	117,0	114,9	115,6	116,3	120,3	121,2	122,0	122,8
darunter für										
*Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	108,2	112,7	111,5	111,8	112,6	115,3	116,2	116,9	118,4
Kleidung, Schuhe	1976 = 100	114,2	120,8	118,6	119,5	119,9	124,0	124,7	125,3	125,7
Wohnungsmieten	1976 = 100	109,8	115,4	113,5	114,1	114,6	117,7	118,1	118,7	119,3
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1976 = 100	124,8	137,6	135,3	135,2	135,9	148,2	151,0	154,9	153,7
übrige Waren und Dienstleistungen										
für die Haushaltsführung	1976 = 100	110,2	116,7	114,6	115,4	115,8	121,2	121,8	122,6	122,7
Löhne und Gehälter ⁹⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	577	609	.	.	602	601	.	.	...
darunter *Facharbeiter	DM	607	644	.	.	636	636	.	.	...
*weibliche Arbeiter	DM	377	400	.	.	395	404	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	DM	361	385	.	.	382	388	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	13,45	14,35	.	.	14,17	14,34	.	.	...
darunter *Facharbeiter	DM	14,16	15,14	.	.	14,93	15,05	.	.	...
*weibliche Arbeiter	DM	9,37	9,99	.	.	9,87	10,22	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	DM	8,97	9,60	.	.	9,51	9,81	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter	Stunden	42,7	42,4	.	.	42,5	41,9	.	.	...
weibliche Arbeiter	Stunden	40,1	40,1	.	.	40,0	39,5	.	.	...
Angestellte, Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	3 086	3 319	.	.	3 272	3 413	.	.	...
*weiblich	DM	2 126	2 272	.	.	2 248	2 333	.	.	...
Technische Angestellte										
*männlich	DM	3 305	3 526	.	.	3 495	3 570	.	.	...
*weiblich	DM	2 040	2 192	.	.	2 172	2 255	.	.	...
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	2 675	2 863	.	.	2 829	2 959	.	.	...
*weiblich	DM	1 806	1 943	.	.	1 913	2 019	.	.	...
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 735	2 955	.	.	2 839	2 929	.	.	...
weiblich	DM	.	.	.	.	(2 238)	.	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	2 808	3 008	.	.	2 971	3 101	.	.	...
weiblich	DM	1 893	2 035	.	.	2 007	2 107	.	.	...
Technische Angestellte										
männlich	DM	3 267	3 490	.	.	3 452	3 530	.	.	...
weiblich	DM	2 035	2 192	.	.	2 174	2 252	.	.	...

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

- 1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite
4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage
6) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer 7) Nur Neubau 8) für alle privaten Haushalte 9) Effektivverdienste

Jahreszahlen B

Erscheint im monatlichen Wechsel mit A

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ²⁾ in 156 Berichtsgemeinden			
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1)	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen	ins- gesamt	in EG- Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerb- lichen Wirtschaft	Meldungen		Übernachtungen	
		ins- gesamt	im sozialen Wohnungs- bau						ins- gesamt	Auslands- gäste	ins- gesamt	Auslands- gäste
	in 1 000	in 1 000	in %	in 1 000	Mill. DM				in 1 000			
1976	16	15	12	1 040	5 394	2 278	920	4 719	2 951	229	24 469	480
1977	16	18	10	1 057	6 092	2 298	808	5 186	3 007	237	24 069	494
1978	20	15	7	1 072	5 246	2 267	747	4 324	2 942	246	2 381	505
1979	19	17	8	1 089	5 607	2 530	724	4 655	2 836	255	21 823	549
1980	18 ^a	19 ^a	7 ^a	1 107 ^a	6 137	2 837	863	4 964	2 976	238	22 748	522

Jahr	Kfz-Bestand am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar- einlagen ⁵⁾ am 31. 12.	Sozialhilfe			Kriegs- opfer fürsorge
	ins- gesamt	Kraft- räder	Pkw ³⁾	Lkw ⁴⁾	Unfälle	Getötete	Verletzte		ins- gesamt	laufende Hilfe zum Lebensunterhalt			Aufwand in Mill. DM
								Aufwand in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
	in 1 000							in Mill. DM				
1976	922	9	785	47	17 716	591	23 184	11 705	477,6	153,0	61,4	37,4
1977	979	11	838	49	18 720	728	24 620	12 552	513,8	169,9	63,8	36,0
1978	1 035	14	889	51	18 587	633	24 330	13 437	559,6	183,2	62,2	39,2
1979	1 094	16	940	54	16 815	522	21 930	13 802	597,7	196,8	60,5	44,3
1980	1 129	20	968	56	17 684	523	22 904	13 928	658,3	213,2	...	...

Jahr	Steuern								Neuverschuldung ⁶⁾			
	Steuereinnahmen			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauch- steuern	Gewerbe- steuer	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände 7)	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		ins- gesamt	Lohn- steuer	veranlagte Einkommen- steuer				ins- gesamt	Kredit- markt- mittel
	Mill. DM											
1976	3 418	3 387	1 318	1 357	4 071	2 561	1 213	430	647	6 019	2 463	1 931
1977	3 788	3 876	1 466	1 487	4 596	2 822	1 403	481	735	6 613	2 491	1 940
1978	4 022	4 141	1 516	1 778	4 759	2 849	1 474	498	745	7 317	2 544	2 003
1979	4 386	3 487	1 544	2 004	5 091	3 002	1 545	523	834	7 865	2 592 ^b	2 044 ^b
1980	4 613	4 772	1 825	2 352	5 360	3 443	1 394	467	834	9 065	2 557 ^b	1 981 ^b

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise ⁸⁾		für Wohn- gebäude 1976 = 100	der Lebenshaltung ⁹⁾ 1976 = 100		Industriearbeiter ¹⁰⁾		Angestellte in Industrie ¹⁰⁾ und Handel			öffentlicher Dienst	
	gewerb- licher Produkte	landwirt- schaftlicher Produkte		ins- gesamt	Nahrungs- und Genuß- mittel	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹¹⁾		
	1976 = 100	1976 = 100					kaufmännische Angestellte	techn. Angest.	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)		
	DM											
1976	100	100	100	100	100	482	315	2 341	1 554	2 716	2 462	1 825
1977	102,7	98,9	104,9	103,7	104,9	515	340	2 495	1 681	2 905	2 590	1 919
1978	103,9	95,5	111,3	106,5	106,4	544	361	2 654	1 786	3 070	2 704	2 003
1979	108,9	96,9	121,1	110,9	108,2	577	377	2 808	1 893	3 267	2 811	2 082
1980	117,1	99,3	134,1	117,0	112,7	609	400	3 008	2 035	3 490	2 985	2 210

1) Errichtung neuer Gebäude (Wohn- und Nichtwohnbau) 2) Fremdenverkehrsjahre (Oktober des vorangegangenen bis September des bezeichneten Jahres) 3) einschließlich Kombinationskraftwagen 4) einschließlich mit Spezialaufbau 5) ohne Postspareinlagen 6) ohne Kassenkredite 7) ohne Schulden der Eigenbetriebe 8) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer 9) für alle privaten Haushalte 10) einschließlich Hoch- und Tiefbau 11) Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind a) vorläufiges Ergebnis b) ohne Schulden der Krankenhäuser

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. Januar 1981			Bevölkerungsveränderung im Januar 1981			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im April 1981 (vorläufige Zahlen)							
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte					
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)							in %				
FLensburg	87 808	-	0,1	-	1,2	-	25	-	29	-	54	41	-	49
KIEL	250 059	-	0,0	-	0,1	-	125	122	-	3	106	1	130	
LÜBECK	220 339	-	0,1	-	0,8	-	131	-	118	-	249	121	3	138
NEUMÜNSTER	80 107	-	0,0	-	0,3	-	36	-	2	-	38	49	2	65
Dithmarschen	130 514	+	0,0	+	0,2	-	34	58	24	67	3	102		
Hzgt. Lauenburg	155 993	+	0,0	+	0,8	-	47	110	63	73	5	93		
Nordfriesland	161 703	+	0,0	+	0,5	-	34	77	43	106	1	145		
Ostholstein	191 696	-	0,0	+	1,0	-	54	35	-	19	118	5	153	
Pinneberg	260 513	+	0,1	+	0,5	-	24	161	185	147	2	181		
Plön	116 353	-	0,0	+	0,2	-	60	34	-	26	57	3	76	
Rendsburg-Eckernförde	245 616	+	0,1	+	0,8	-	75	208	133	140	6	186		
Schleswig-Flensburg	181 747	+	0,0	+	0,4	-	46	53	7	75	5	109		
Segeberg	210 481	+	0,0	+	1,4	-	5	102	97	118	2	154		
Steinburg	129 042	-	0,0	+	0,1	-	86	36	-	50	65	2	77	
Stormarn	189 730	+	0,2	+	1,9	-	6	309	303	101	5	131		
Schleswig-Holstein	2 611 701	+	0,0	+	0,4	-	740	1 156	416	1 384	45	1 789		

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 1981		
	Betriebe am 30. 4. 1981	Beschäftigte am 30. 4. 1981	Umsatz ⁴⁾ im April 1981 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁵⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLensburg	76	9 469	139 209	32 748	29 631	337
KIEL	141	26 708	262 143	92 540	84 003	336
LÜBECK	152	25 426	294 182	80 252	72 485	329
NEUMÜNSTER	79	10 460	95 937	33 102	29 472	368
Dithmarschen	80	7 652	397 082	61 071	48 832	374
Hzgt. Lauenburg	101	9 015	90 972	66 302	57 133	366
Nordfriesland	57	2 902	69 613	73 379	59 288	367
Ostholstein	88	6 083	95 395	79 922	68 412	357
Pinneberg	193	22 283	307 709	113 544	99 539	382
Plön	46	2 799	29 755	52 950	44 662	384
Rendsburg-Eckernförde	129	11 207	182 001	110 263	92 204	376
Schleswig-Flensburg	90	5 301	122 798	86 219	70 007	385
Segeberg	174	14 942	210 032	104 022	89 591	426
Steinburg	91	9 780	173 151	58 758	48 006	372
Stormarn	147	15 674	357 656	85 537	75 295	397
Schleswig-Holstein	1 644	179 701	2 827 637	1 130 609	968 560	371

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 1. 1981 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit 136 Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 31. Dezember 1980				Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31. 3. 1981	Kurzarbeiter Monatsmitte März 1981	offene Stellen am 31. 3. 1981	Schweine insgesamt am 3. 12. 1980	Rindvieh am 3. 12. 1980		
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)	
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 611,3	+ 4,7	+ 0,5	58	11	11	1 807	1 553	520	
Hamburg	1 645,1	- 8,3	- 0,5	32	3	8	11	14	3	
Niedersachsen	7 256,4	+ 2,5	+ 0,3	171	51	27	6 774	3 115	1 080	
Bremen	693,8	- 4,0	- 0,2	19	4	3	5	16	5	
Nordrhein-Westfalen	17 058,2	+ 0,9	+ 0,2	374	105	54	5 506	1 943	629	
Hessen	5 601,0	+ 4,1	+ 0,4	87	35	22	1 353	883	297	
Rheinland-Pfalz	3 642,5	- 0,1	+ 0,3	69	21	12	695	673	235	
Baden-Württemberg	9 258,9	+ 4,1	+ 0,7	109	66	48	2 201	1 856	688	
Bayern	10 928,2	+ 4,3	+ 0,5	219	91	51	4 146	4 942	1 986	
Saarland	1 066,3	- 4,8	- 0,2	29	10	2	49	73	26	
Berlin (West)	1 896,2	- 10,6	- 0,3	44	8	8	4	1	.	
Bundesgebiet	61 657,9	+ 1,7	+ 0,4	1 210	405	247	22 553	15 069	5 469	

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				Bauhauptgewerbe		Wohnungswesen im Januar 1981	
	Beschäftigte am 28. 2. 1981 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Februar 1981		Produk- tions- index ³⁾ (1970 = 100) im Februar 1981	Beschäftigte am 31. Januar 1981		Zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands- umsatz in %		in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	180	2 539	21	.	55	21	843	3,2
Hamburg	165	6 243	9	...	30	18	662	4,0
Niedersachsen	708	10 101	26	...	148	20	2 604	3,6
Bremen	89	1 451	24	.	15	22	135	1,9
Nordrhein-Westfalen	2 167	28 935	25	.	286	17	7 057	4,1
Hessen	660	7 341	27	...	104	19	1 604	2,9
Rheinland-Pfalz	392	5 869	34	143	73	20	2 288	6,3
Baden-Württemberg	1 477	16 839	27	.	194	21	3 847	4,2
Bayern	1 363	14 686	28	117	233	21	4 477	4,1
Saarland	155	1 960	29	.	22	20	566	5,3
Berlin (West)	179	2 644	11	.	33	18	483	2,5
Bundesgebiet	7 536	98 607	25	p 112	1 193	19	24 566	4,0

Land	*Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. Januar 1981			Straßenverkehrsunfälle ⁶⁾ mit Personenschaden im Februar 1981				Bestand an Spar- einlagen ⁷⁾ am 31. 12. 1980 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt	Pkw ⁵⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	je 1 000 Einwohner								
	in 1 000			im 4. Vierteljahr 1980							
in DM je Einwohner											
Schleswig-Holstein	1 131	969	...	1 038	43	1 338	133	5 335	507	499	246
Hamburg	622	562	...	719	18	920	130	9 054	808	4 055	320
Niedersachsen	3 202	2 718	...	2 586	118	3 361	135	6 488	522	560	260
Bremen	266	240	...	290	5	329	115	7 336	643	1 296	269
Nordrhein-Westfalen	7 078	6 339	...	6 466	158	8 274	130	7 288	596	961	273
Hessen	2 561	2 227	...	1 950	58	2 611	137	8 075	632	828	291
Rheinland-Pfalz	1 701	1 430	...	1 289	57	1 693	136	7 289	527	639	198
Baden-Württemberg	4 249	3 622	...	3 000	122	4 057	139	7 912	611	845	304
Bayern	5 009	4 092	...	3 590	147	4 895	140	8 318	535	657	280
Saarland	463	415	...	410	12	518	129	6 854	503	522	189
Berlin (West)	642	574	...	744	8	965	131	7 187	453	1 478	104
Bundesgebiet	27 022 ^a	23 236 ^a	...	22 082	746	28 961	135	7 496	574	888	268

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt
 1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt
 4) ohne Bundespost und Bundesbahn 5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen
 7) ohne Postspareinlagen
 a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

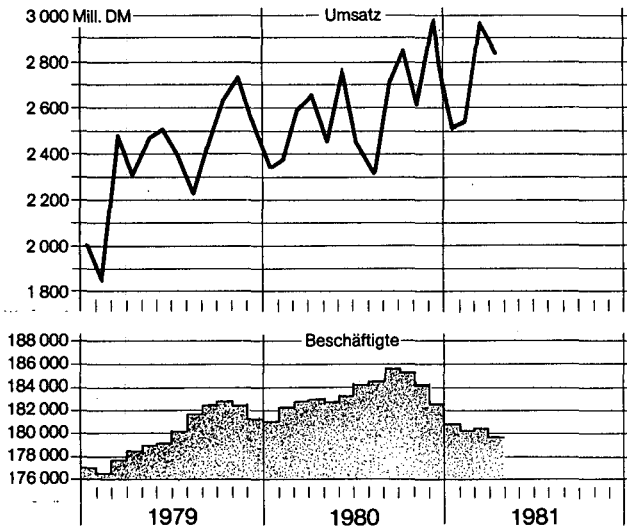
Heft/Seite

Gebiet und Bevölkerung	
Urlaubsreisen	1/2
Gemeinden und Ämter	2/35
Bildung und Kultur	
Studenten im Wintersemester 1980/81	4/94
Wahlen	
Bundestagswahl 1980 (Teil 2)	2/26
Erwerbstätigkeit	
Arbeitsmarkt seit 1975 (Teil 2)	2/42
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Geflügelhaltung	1/14
Bodennutzung	5/98
Produzierendes Gewerbe	
Handwerksstatistik ab 1977	1/7
Bautätigkeit und Wohnungswesen	
Wohnungstichprobe 1978	4/90
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
Bruttoinlandsprodukt in den Kreisen 1978	4/86
Verschiedenes	
Schleswig-Holstein im Jahre 1980 (Teil 1)	3/50
Schleswig-Holstein im Jahre 1980 (Teil 2)	4/74

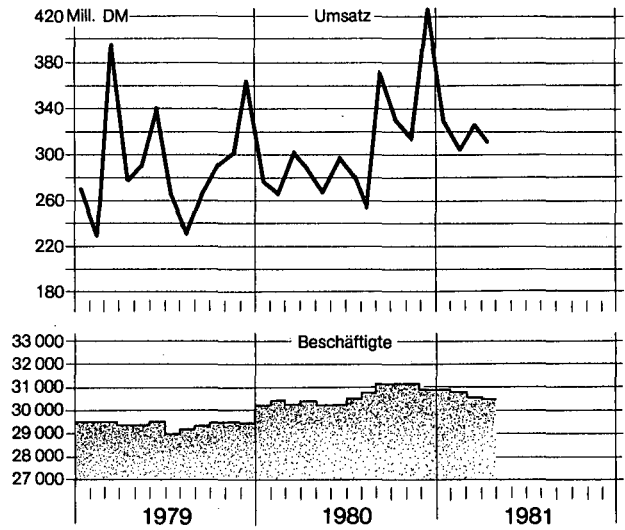
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B

Teil A – in den Heften der ungeradzahigen Monate – enthält: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Wanderungsbewegung, natürliche Bevölkerungsbewegung); Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet; Verunglückte im Straßenverkehr; Arbeiterverdienste; Steueraufkommen

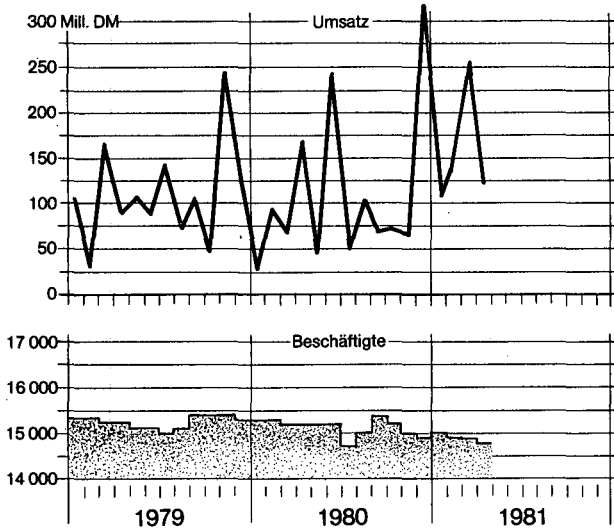
Verarbeitendes Gewerbe*



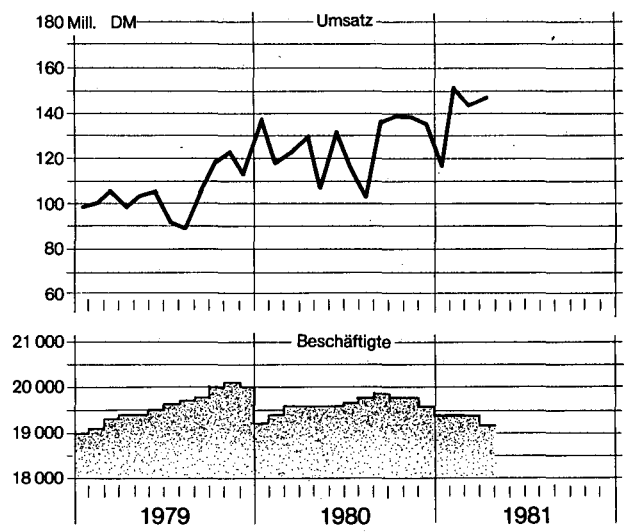
Maschinenbau*



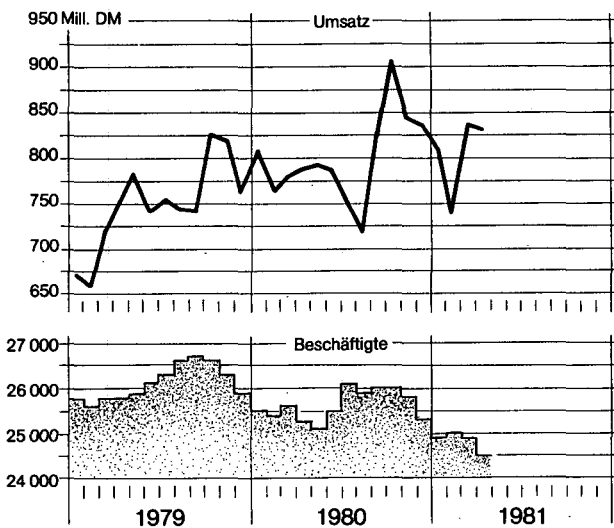
Schiffbau*



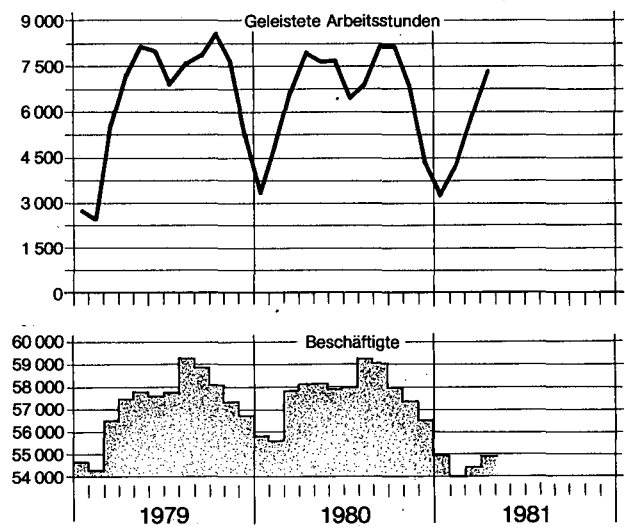
Elektrotechnik*



Nahrungs- und Genußmittel*



Bauhauptgewerbe



*Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

